



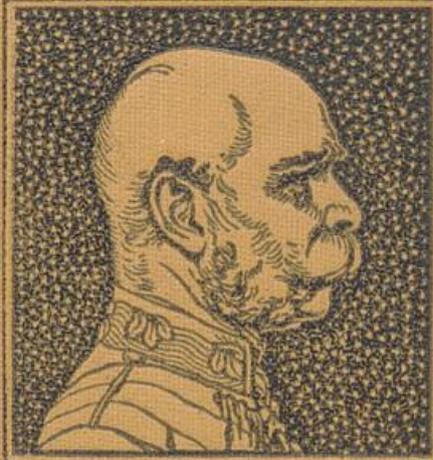
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wien seit 60 Jahren

Wien, [1908]

urn:nbn:de:hbz:466:1-44577



WIEN
SEIT 60 JAHREN
EIN ALBUM FÜR
DIE JUGEND

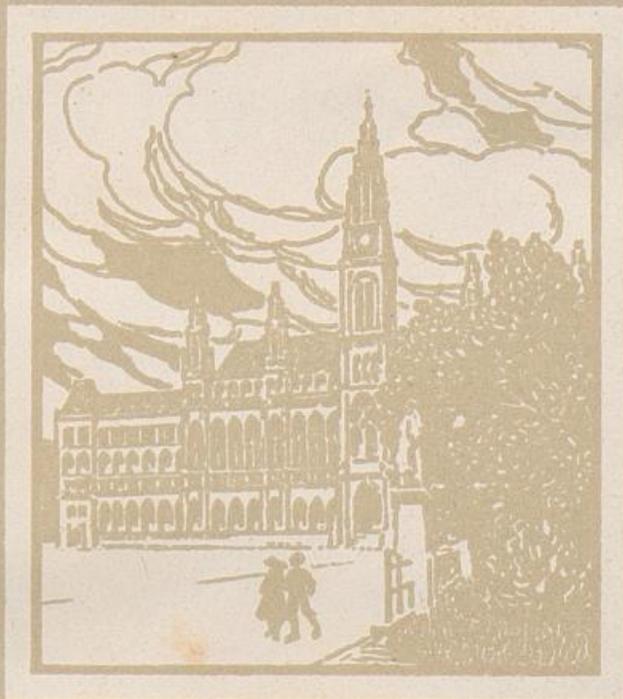




DIESES BUCH GEHÖRT:

Ludwig Hirsch





2. A. Schmoll jun. Eisenach



Wien seit 60 Jahren.

Zur Erinnerung an die Feier der
60jährigen Regierung
Seiner Majestät des
Kaisers Franz Josef I.
der Jugend Wiens gewidmet von
dem Gemeinderate ihrer Vaterstadt.

Wien.

Gerlach & Wiedling, Buch- und Kunstverlag.

Hirsch Ludwig



03

SE

882

Silmoll / 2099

WER

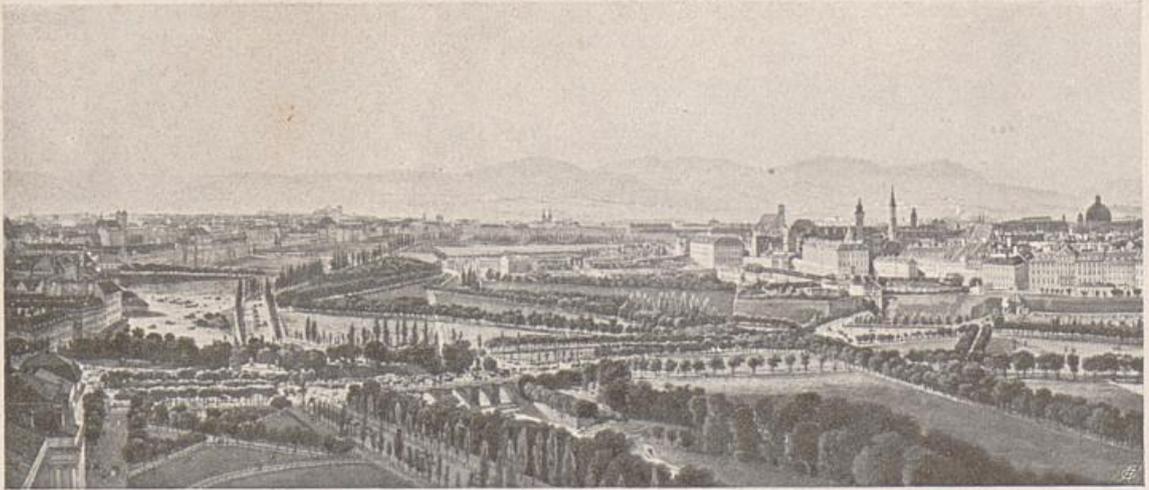


Kaiser Franz Josef I. zur Zeit seines Regierungsantrittes.



Am 2. Dezember 1908 sind es sechzig Jahre, daß unser Kaiser Franz Josef I. die Regierung antrat. Niemand hat mehr Ursache, dieser Zeit als einer bedeutsamen zu gedenken, als wir Wiener. Daß unsere Vaterstadt heute zu den größten und schönsten Städten der Welt gehört, verdanken wir dem Kaiser. So gewaltig hat sich Wien unter seiner Regierung verändert, daß ein vor einem halben Jahrhundert verstorbener Wiener, stünde er heute wieder auf, seine Vaterstadt kaum mehr erkennen würde.

Mauer und Graben umschloß die eigentliche, innere Stadt (den



Wien mit Glacis und Bastionen zur Zeit des

1. Bezirk); das Glacis, ein weiter freier Platz, dessen jede Festung zu ihrer Sicherheit bedarf, trennte sie (sowie auf einer Seite der Donaukanal) von den Vorstädten.

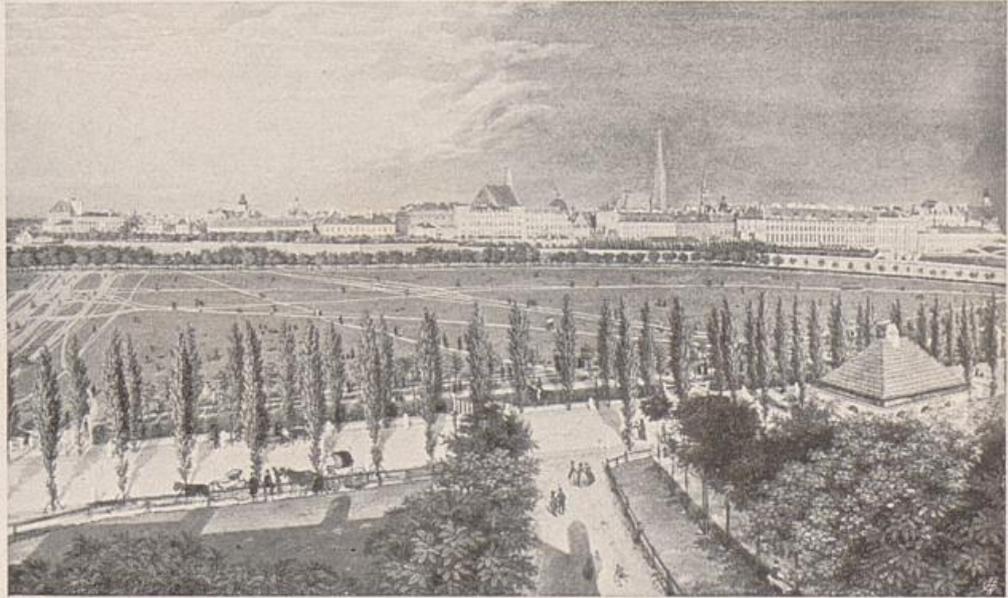
Das Glacis entstand zur Zeit der Türkenkriege, als die Festungswerke wieder hergestellt waren und verboten wurde, im Umkreis der Festungswerke auf die Entfernung von sechshundert Schritt irgend ein Gebäude zu errichten. Später war das Glacis an vielen Stellen mit Baumreihen besetzt und mit Rasenplätzen bedeckt worden und hatte Pfade nach allen Richtungen. Nur ein Teil, dort wo heute das Rathaus mit seiner Umgebung steht, war ohne Baumpflanzung gelassen worden und diente als Paradeplatz für das Militär. In seinen übrigen Teilen bot es reichlich Gelegenheit zu Spaziergängen. Am meisten besucht war das sogenannte Wasserglacis, in der Gegend des heutigen Stadtparkes. Dort stand ein Kaffeehaus und eine Mineralwasser-Trinkanstalt, in denen auch Musikaufführungen stattfanden. Am rechten Ufer des Wienesflusses, von der Karlskirche abwärts bis gegen den Heumarkt zu, befand sich damals in mehreren hundert hölzernen Buden der Tandelmarkt.



Regierungsantrittes des Kaisers Franz Josef I.

Vom Glacis führten Brücken über den tiefen Stadtgraben, der ähnlich dem Glacis reichlich bepflanzt war und sogar einzelne schöne Gärten enthielt, zu den Stadttoren in der Stadtmauer. Eines dieser Stadttore steht heute noch, das Burgtor. Im ganzen hatte die Stadt damals zwölf Tore, sieben größere und fünf kleinere. Die wichtigsten Tore waren das Schottentor, von der Schottengasse zur Währinger- und Alserstraße führend, das Neutor (in der Gegend der heutigen Neutorgasse), das Rotenturmtor, das über die Ferdinandsbrücke die Verbindung mit der Leopoldstadt herstellte, und das Stubentor am Ausgang der Wollzeile gegen die Landstraße zu. Das schönste aber war das Alte Kärntnertor, aus dem 17. Jahrhundert, mit reichem baulichem Schmuck. Es führte von der Kärntnerstraße auf die Wieden und auch nach Mariahilf. Der Verkehr war schon damals bei diesem Tore so stark, daß in unmittelbarer Nähe ein zweites, das Neue Kärntnertor, notwendig geworden war. Das eine diente nun den Wagen als Eingang, das andere als Ausgang aus der Stadt.

In dem engen und düsteren Durchgange einiger dieser Stadttore



Der Paradeplatz.



Das Wasserglacié.

waren, mochte auch der Platz kaum für die ab und zu fahrenden Wagen und Fußgänger ausreichen, sogar noch Verkaufsbuden angebracht.

Militärwachposten standen bei allen Toren.

Bei jedem Stadttore waren Aufgänge, entweder sanft ansteigende Rampen oder Stiegen, zur Bastei, wie die hohe Stadtmauer mit ihren zehn regelmäßigen Vorsprüngen genannt wurde. Über einigen Toren waren noch Erhöhungen auf der Bastei angebracht zur besseren Aussicht, wie denn überhaupt die Bastei den schönsten Umblick nicht bloß über Glacis und Vorstädte, sondern auch bis weit ins Gebirge bot. Aber die Wanderung in die Ferne war unseren Vorfahren nicht so leicht gemacht wie uns. Von Eisenbahnen gingen damals nur die Nordbahn bis nach Mähren, die Bolognitzer Bahn bis an den Semmering und die Raaber Bahn bis Bruck an der Leitha. Außerdem verkehrten Dampfboote auf der Donau. Nach allen anderen Richtungen aber ging nur der Postwagen und in die nähere Umgebung führten aus der Stadt bloß die Stellwagen.

Die einzelnen Teile der Bastei hatten verschiedene Namen, von denen einige noch heute an der Stelle, wo sie standen, in den Gassenamen fortleben, z. B. Dominikaner-, Stuben-, Mülker-, Schottenbastei. Auch die Basteien waren mit Bäumen besetzt, unter denen Bänke



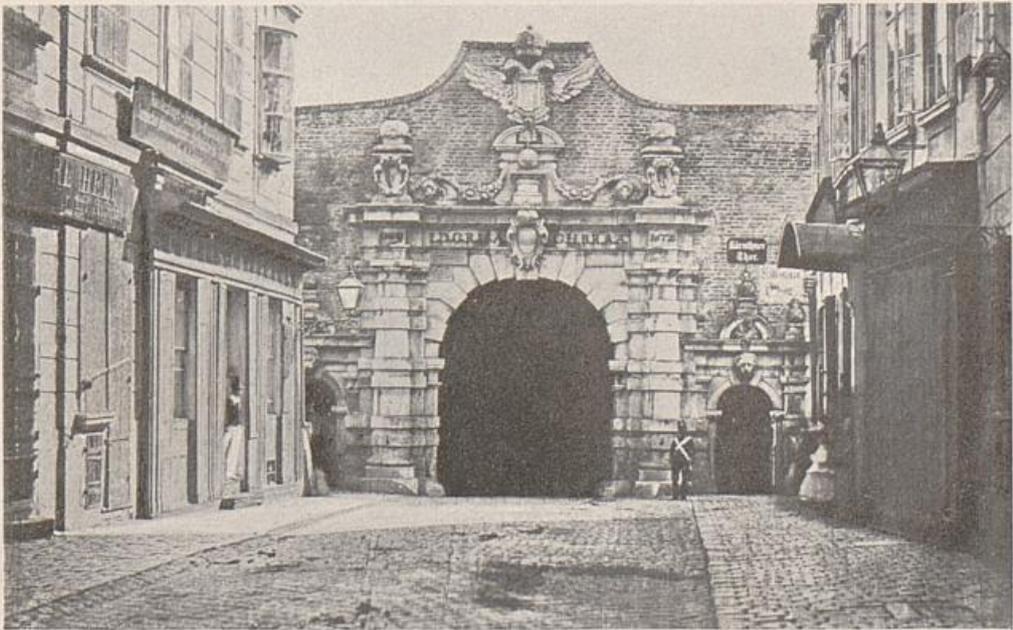
Der alte Tandelmarkt.



Gasse auf dem alten Tandelmarkt.



Das Alte Kärntnertor mit dem Stadtgraben.



Das Alte Kärntnertor von der Stadtseite.



Stubentor und Stubenbastei.



Das Rotenturmtor von der Stadtseite.

zum Ausruhen einladen, und dienten den alten Wienern als angenehmer Spaziergang. Ein sehr beliebter Erholungsort war hier auf der Löwelbastei, in der Gegend der heutigen Löwelstraße, zwischen

dem Volksgarten und dem Hofburgtheater, das sogenannte Paradeisgartel, ein Kaffeehaus mit schönen Gartenanlagen.

Die Innere Stadt selbst war durch die Stadtmauer auf einen engen Raum zusammengedrückt.

Die Gassen waren schmal und winkelig. Es herrschte Not an Wohnungen und der Verkehr stockte. Solche enge Gassen haben sich in der Inneren Stadt noch bis heute erhalten. Nur allmählich weichen sie dem Bedürfnisse nach bequemeren Verkehrswegen.

Einen Ersatz für die fehlenden Verbindungsstraßen bildeten die zahlreichen Durchhäuser, die dem nach Wien kommenden Fremden als eine



Im Innern des Neutores (gegen das Glacis zu gesehen).

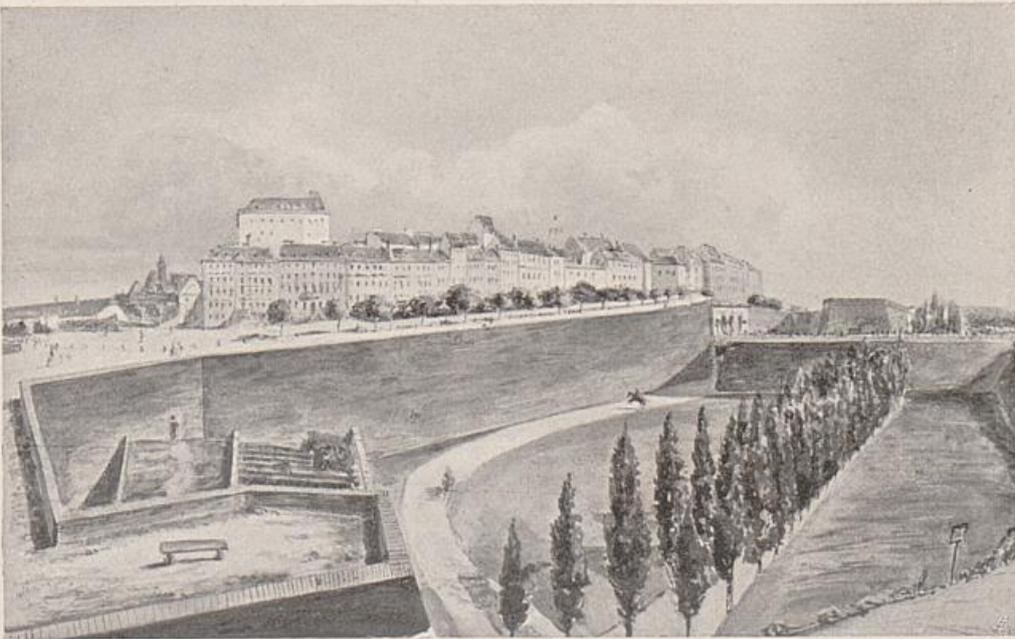


Im Innern des Neutores (gegen die Stadt zu gesehen).

Merkwürdigkeit galten. Besondere Bedeutung hatten unter solchen Verhältnissen die Plätze für das Leben und Treiben der Bewohner.



Das Schottentor.

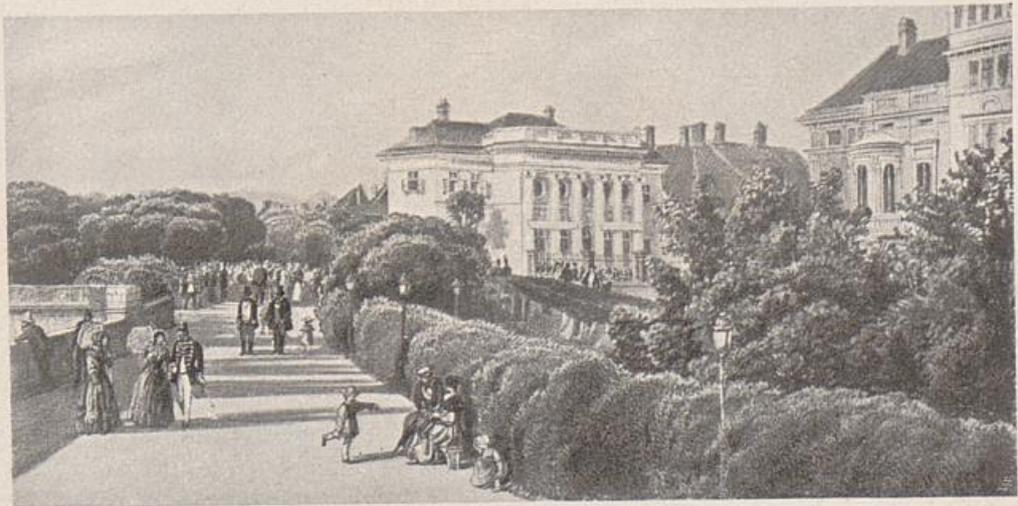


Die Schottenbastei.



Auf der Bastei ober dem Schottentore.

Hier konnte sich der Verkehr freier entfalten. Die schönen Brunnen, die wir heute noch auf den meisten dieser Plätze erblicken, dienten damals nicht bloß als Schmuck. Von ihnen mußte das



Das Paradeisgartl auf der Löwelbastei.

Wasser in die Wohnungen der Häuser, die keinen eigenen Brunnen besaßen, bis in die höchsten Stockwerke getragen werden.

Einer der wichtigsten Plätze der Inneren Stadt, der Graben, aber hatte noch vor fünfzig Jahren nicht die Ausdehnung wie heute. Schmale Gäßchen führten vom Graben auf den Stock-im-Eisen-Platz, während heute diese beiden Plätze vereinigt in gleicher Breite in den Stephansplatz übergehen.

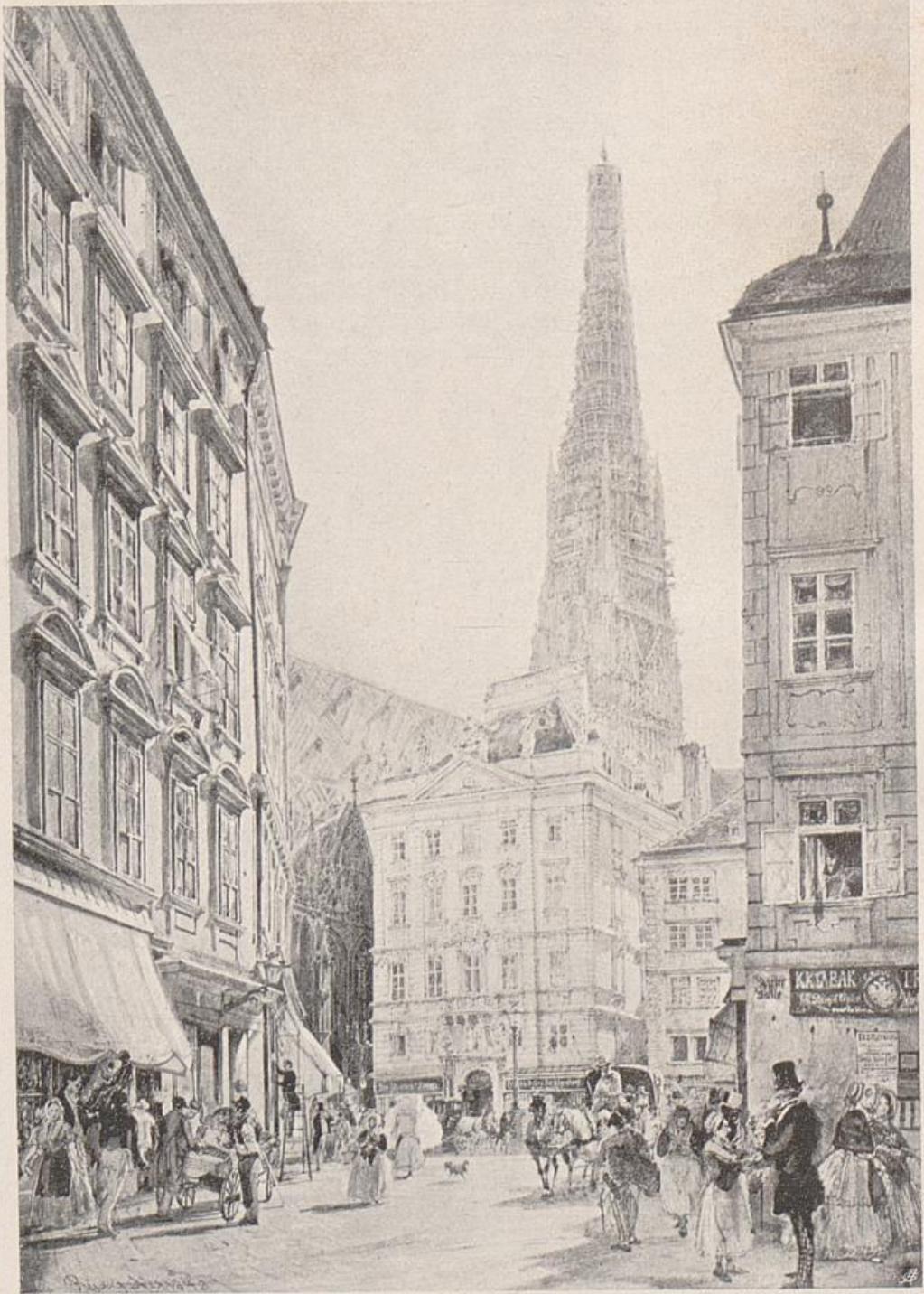
Auch dieser selbst bot damals ein anderes Bild. Dem Riesentore gegenüber stand noch die Brandstätte, eine weitläufige Häusergruppe, die innen einen geräumigen Platz bildete, und der Eingang zur Rotenturmstraße war wesentlich enger. Ähnlich der Brandstätte war das Bürgerhospitalgebäude mit nicht weniger als zehn Höfen, das sich von der Kärntnerstraße bis zum Lobkowitzplatz und vom Albrechtsplatz bis zum Neuen Markt erstreckte.

Am äußeren Rande des Glacis lagen in weitem Kreise rings um die Stadt herum die vierunddreißig Vorstädte. Sie hatten zum meist noch ein kleinstädtisches, wenn nicht gar ländliches Aussehen. Manche adelige Familien besaßen hier von alters her ihre Sommer-



Der Graben 1848.

paläste, deren Gärten heute wie damals zum Teile der Bevölkerung erschlossen sind. In diesen Vorstädten waren aber viele Flächen, oft von großer Ausdehnung, wie beispielsweise die Brigittenau, die heute den 20. Bezirk bildet, noch ganz unverbaut. Auch der Wienfluß war noch nicht eingewölbt und sein meist spärliches Wasser floß träge zwischen den mit Buschwerk bestandenen Ufern. Die Brücken, die über ihn führten, waren zum größten Teile noch aus Holz oder



Der Stock-im-Eisen-Platz 1848.

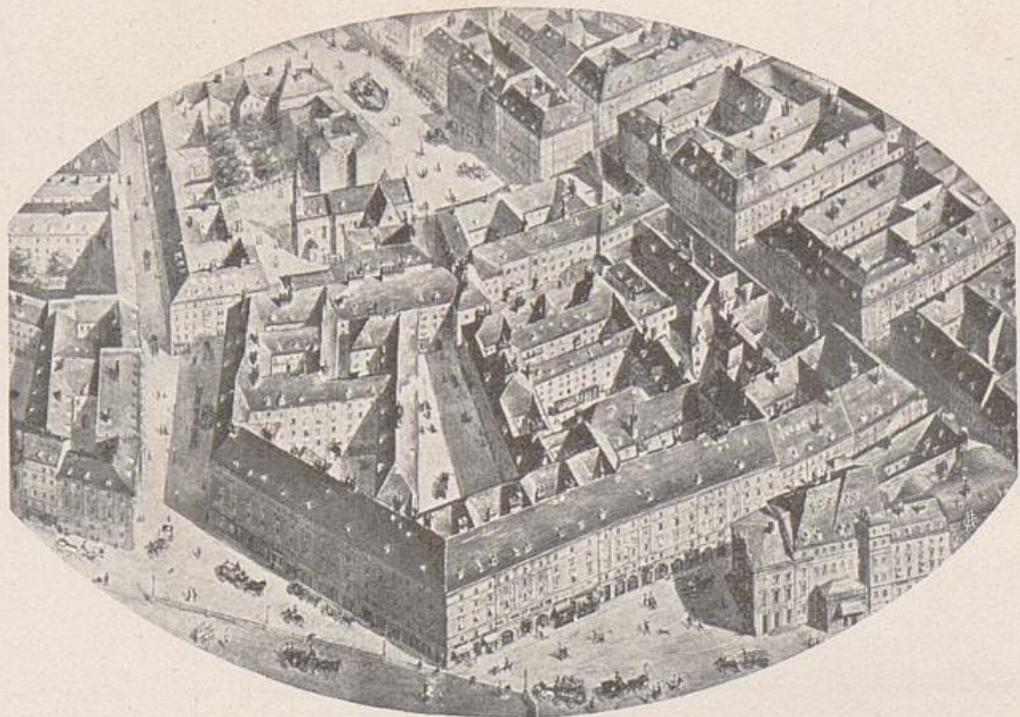


Die Brandstätte.

Kettenbrücken. Eine schöne Steinbrücke war die Elisabethbrücke, die von der Wiedner Hauptstraße zur Stadt führte. Sie hatte ihren Namen nach der Kaiserin, die an ihrem Vermählungstage (24. April 1854) über diese Brücke ihren feierlichen Einzug in Wien hielt und damit zugleich die Brücke eröffnete.

Die Vorstädte hatten in kriegerischen Zeiten am meisten zu leiden gehabt. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatten daher auch sie eine feste Umwallung erhalten, so daß das alte Wien außer der eigentlichen Stadtmauer noch eine zweite Befestigung am äußeren Rande der Vorstädte, den sogenannten Linienwall, besaß. Der Durchgang durch diesen Linienwall war nur an bestimmten Stellen gestattet, den sogenannten Linien, die ursprünglich durch Tore versperrbar waren. Der Linienwall umschloß aber nur die Vorstädte auf der rechten Seite des Donaukanals. Auf der anderen Seite, um die Leopoldstadt, wurde die Stadtgrenze durch den Donaustrom gebildet, der damals in seinem Laufe ungerichtet und noch in zahlreiche Arme geteilt war und die tiefer liegenden Stadtteile häufig mit Überschwemmungen bedrohte.

Draußen vor den Linien lagen die Vororte. Die meisten waren fast noch Dörfer und nur dadurch in Beziehung zur Stadt, daß sie den



Das Bürgerhospitalgebäude.

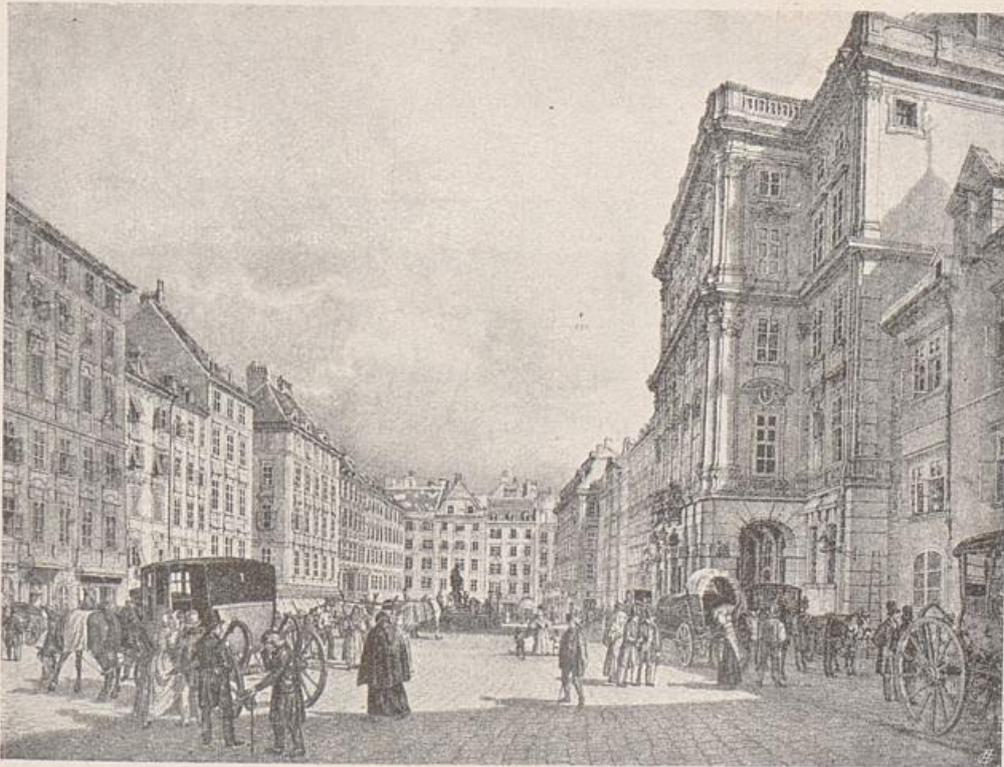
wohlhabenden Wienerern als Sommerfrischen dienten. Die der Stadt näheren aber wuchsen allmählich selbst zu ganzen Städten an, waren jedoch immer noch so sehr von der alten Stadt getrennt, daß da, wo heute die Gürtelstraße läuft, lange Zeit noch Felder standen.

Solange die Stadt durch die Befestigungswerke in ihrem Wachstum gehindert wurde und Stadt und Vorstädte räumlich getrennt blieben, konnte sich Wien nicht weiter entwickeln. Alle Stände litten unter der beständig wachsenden Teuerung der Wohnungen und Geschäftslokale, unter den unzulänglichen Verkehrsmitteln und unter all den Übelständen, welche das gedrängte Beisammenwohnen der unablässig zunehmenden Bevölkerung mit sich brachte.

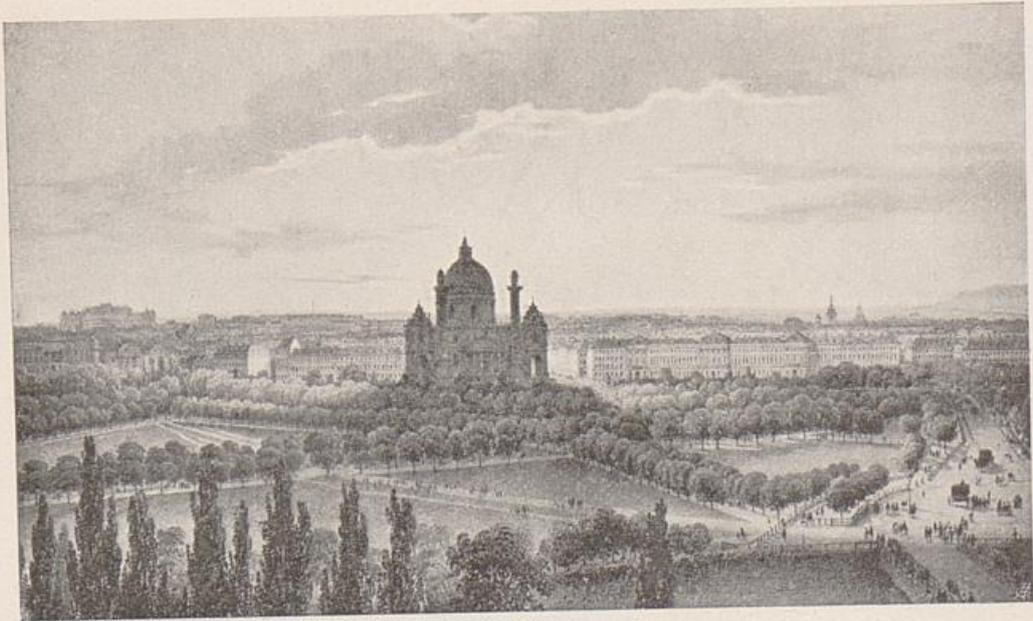
Mannigfach waren die Vorschläge, diese bedrückenden Verhältnisse



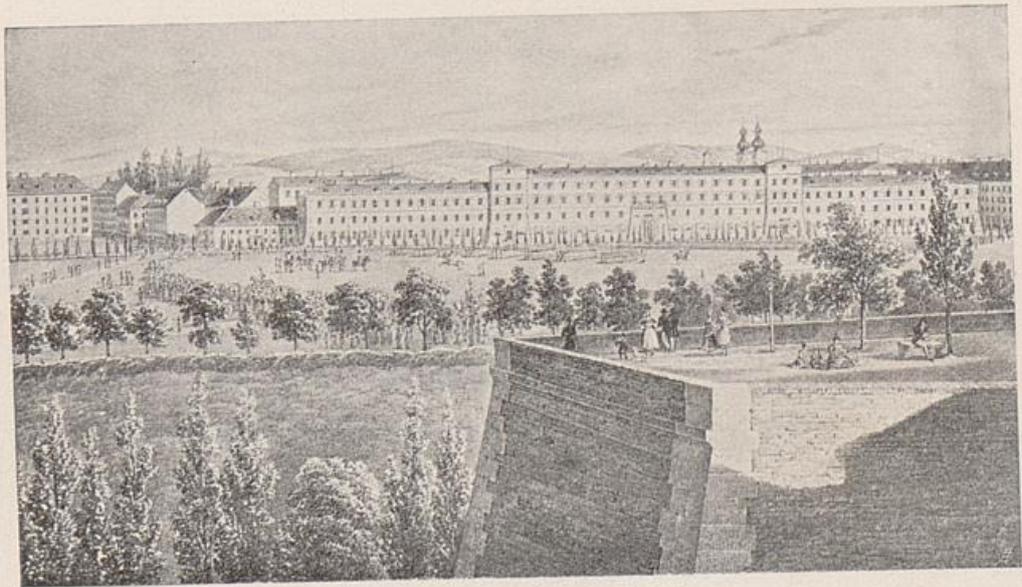
Der Michaelerplatz mit dem alten Burgtheater.



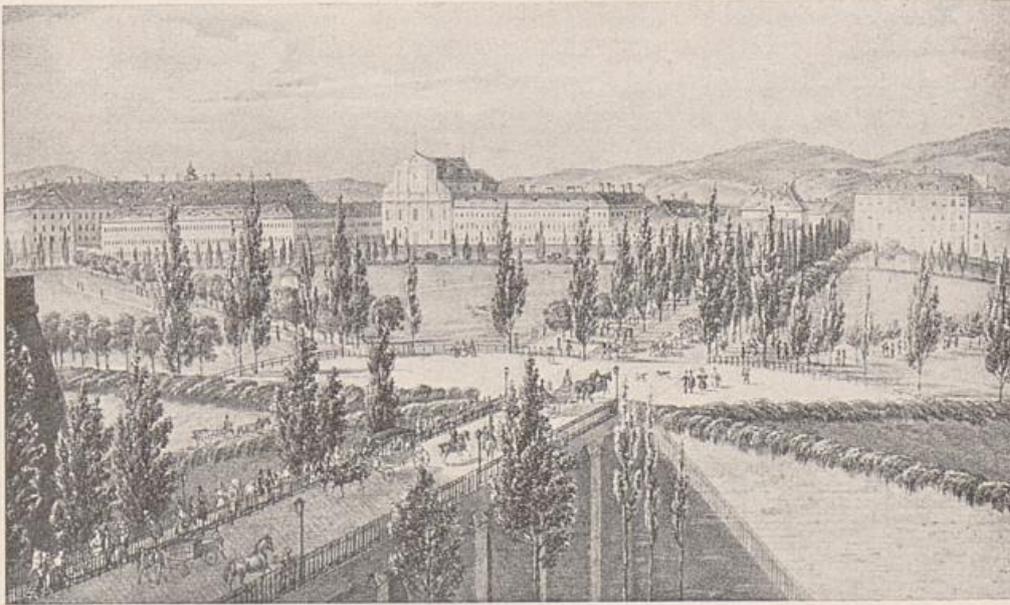
Der Neue Markt 1848.



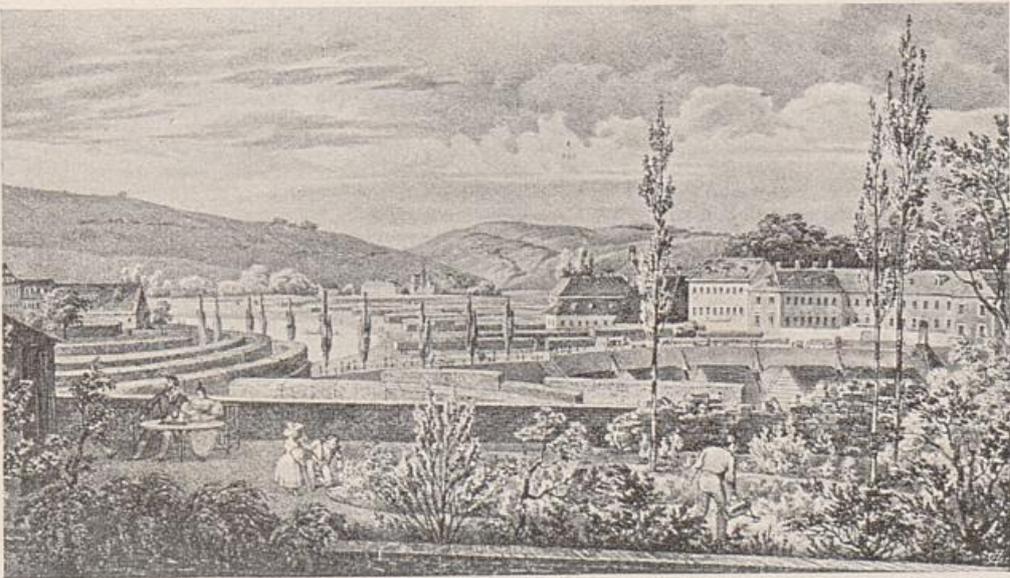
Blick von der Bastei auf die Karlskirche.



Blick von der Bastei auf die Josefstadt.



Blick von der Bastei auf den Ufergrund.



Blick von der Bastei über den Donaukanal.

wenigstens teilweise zu verbessern, aber sie scheiterten doch immer daran, daß die Befestigungswerke zur Verteidigung der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt immer noch als unentbehrlich galten.

Da verkündete zu Weihnachten, am 20. Dezember des Jahres 1857 ein kaiserliches Handschreiben den Wienern die frohe Botschaft:

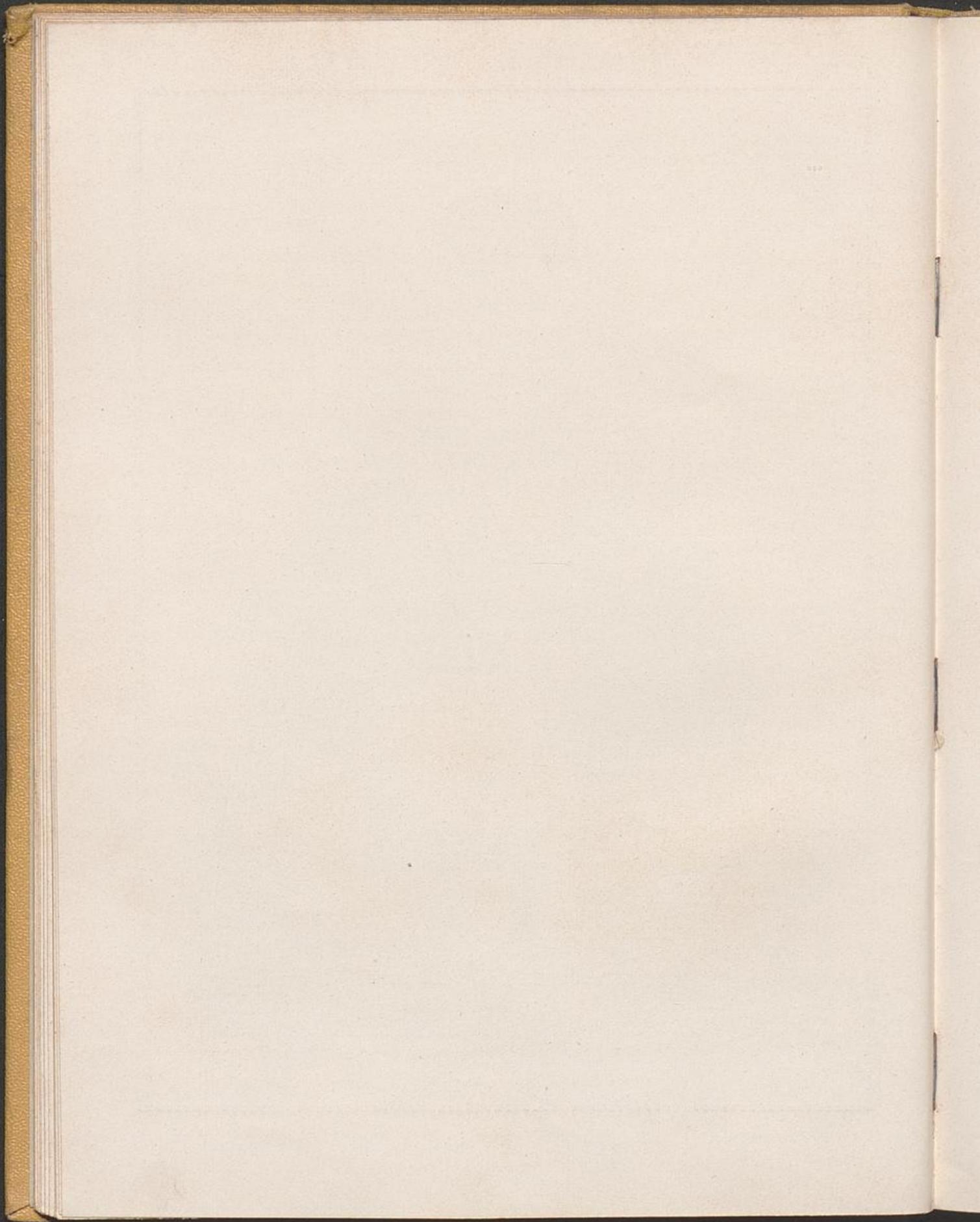
„Es ist Mein Wille, daß die Erweiterung der Inneren Stadt mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung derselben mit den Vorstädten ehemöglichst in Angriff genommen und zugleich auch auf eine Verschönerung Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Bedacht genommen werde. Zu diesem Ende bewillige Ich die Auffassung der Umwallung der Inneren Stadt sowie der Gräben um dieselbe.“

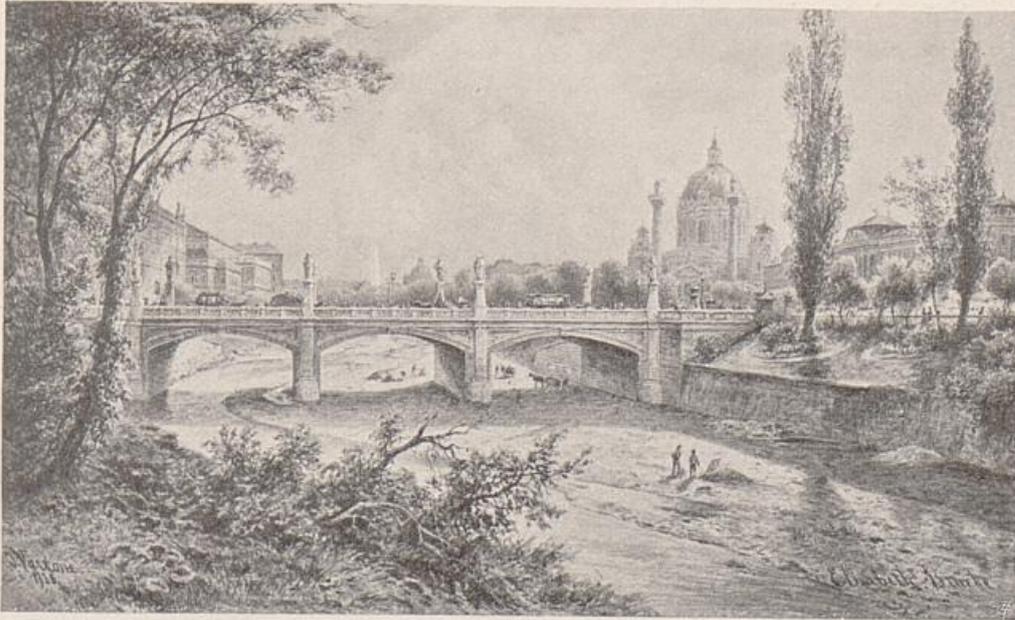


Die Ferdinandsbrücke 1848.



Kaiserin Elisabeth als Braut (1853).





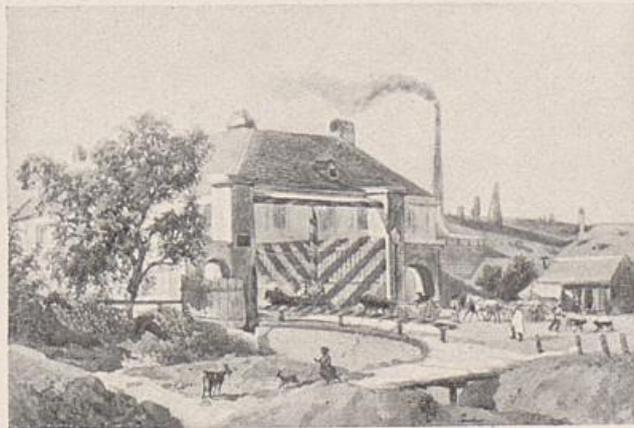
Die Elisabethbrücke.



Die Donau vor der Regulierung.

Durch diese erlösenden Worte, die mit Jubel aufgenommen wurden, ist unser Kaiser der Schöpfer des heutigen Wien geworden. Schon in den nächsten Monaten begann der Abbruch der Basteien,

am 28. März 1858 an der Rotenturmbastei. Am 1. Mai desselben Jahres eröffnete der Kaiser den Franz-Josefs-Kai, am 1. Mai 1865 die Ringstraße. Aus dem Erlös der durch die Auflassung des Festungsgürtels gewonnenen Baugründe wurde der sogenannte Stadterweiterungsfonds gebildet, der bestimmt war, die Kosten für die hier zu errichtenden großen öffentlichen Gebäude zu bestreiten.



Die Marger Linie.



Die Schönbrunner Linie.

So entstand um die alte Stadt herum (von der Ringstraße bis zur Lastenstraße) eine ganz neue Stadt. Aber auch im Innern der alten Stadt mußte sich vieles verändern.

Mit Rücksicht auf den jetzt noch mehr gesteigerten Verkehr waren die engen Plätze, Straßen und Gassen immer unzureichender geworden, sie wurden daher allmählich erweitert und verbreitert, ja ganze

Stadtteile wurden durch Anlage neuer Straßen von Grund aus umgestaltet. Das gleiche war in den Vorstädten der Fall, nur daß hier außerdem noch die bisher unverbaut gebliebenen Flächen nunmehr dicht verbaut wurden. Durch die Erweiterung der inneren Stadt wuchsen sie auch räumlich mit ihr zu einem großen Ganzen zusammen.

Aber damit nicht genug. Unaufhaltsam drängte im Laufe der Zeit die Entwicklung der Hauptstadt zu der Vereinigung auch mit den Vororten, wiederholt war diese Vereinigung angestrebt worden, aber immer vergeblich. Auch diesmal verschwanden endlich die Hindernisse vor einem Machtspruche des Kaisers. Am 30. September 1888 sprach der Kaiser bei der Eröffnung des Parkes auf der Türkenchanze die entscheidenden Worte:

„Ich wünsche herzlichst, daß mit dem Blühen und Gedeihen dieses jungen Gartens auch der erfreuliche Aufschwung der Vororte, welche, sobald dies möglich sein wird, auch keine physische Grenze von der alten Mutterstadt scheiden soll, stets zunehme, und daß der Anblick Wiens und der Vororte, welcher sich von hier aus bietet, den echten Bürgersinn, den wahren Patriotismus und die Liebe zur Heimat unter dem Schutze des Allmächtigen stets neu beleben möge.“

Durch das Gesetz vom 19. Dezember 1890 erfolgte dann die Einverleibung der (zu den Bezirken XI—XIX vereinigten) Vororte. Eine letzte, gewaltige Vergrößerung fand schließlich noch in der allerjüngsten

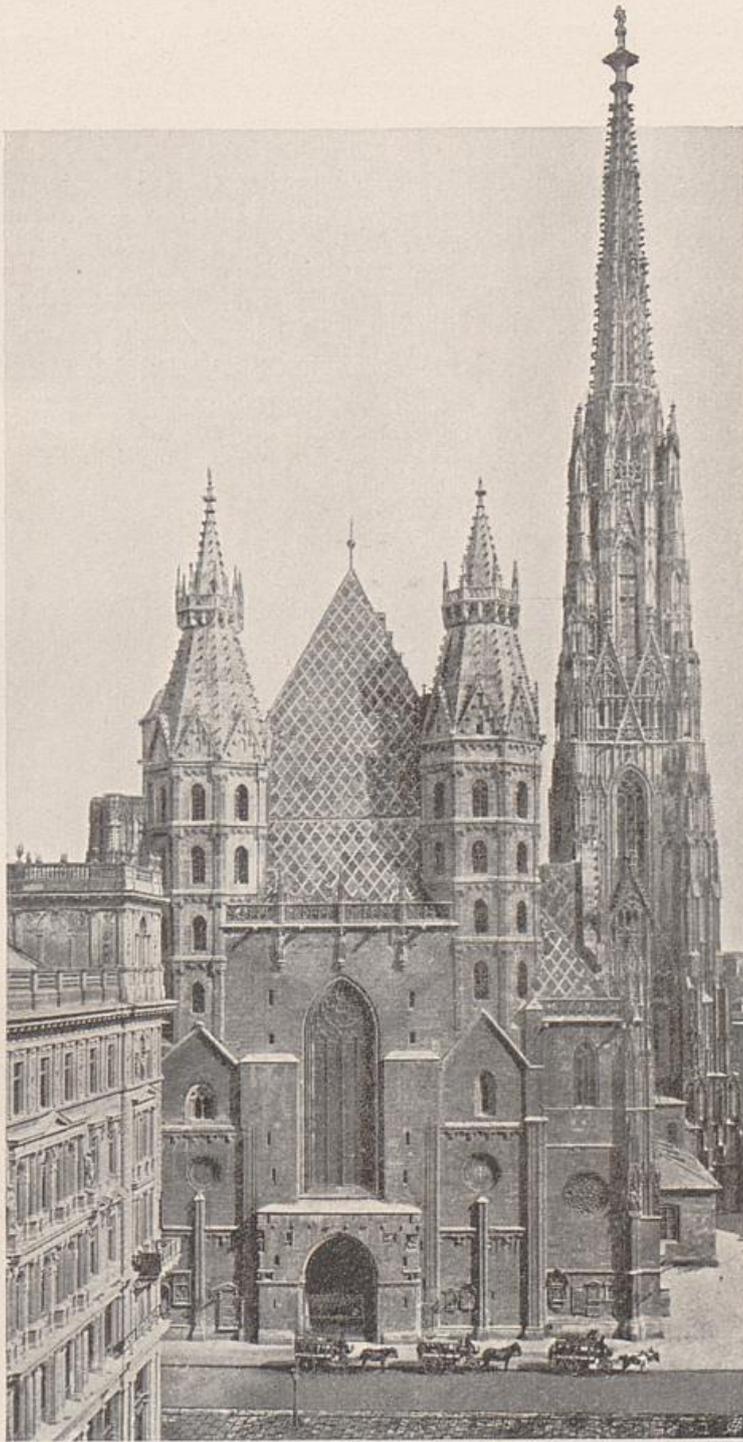


Der Linienwall mit den Feldern an der Stelle des Währingergürtels.

Zeit (1904) statt, indem die jenseits des Donaustromes gelegenen Ortschaften als 21. Bezirk (Floridsdorf) zu Wien einbezogen wurden.

Der Kaiser war es, der all dies ermöglicht hat. Er hat aber auch der Stadt in der Gemeindeordnung vom 6. März 1850 das kostbare Recht der Selbstverwaltung gegeben. Voll freudigen Pflichtbewusstseins sorgt auch die freigewählte Vertretung der Bürgerschaft mit ihrem freigewählten Oberhaupte, dem Bürgermeister, für die Wohlfahrt und Schönheit unserer Stadt, bei allen ihren Bemühungen immer aufs neue gefördert durch die Gnade des Kaisers.

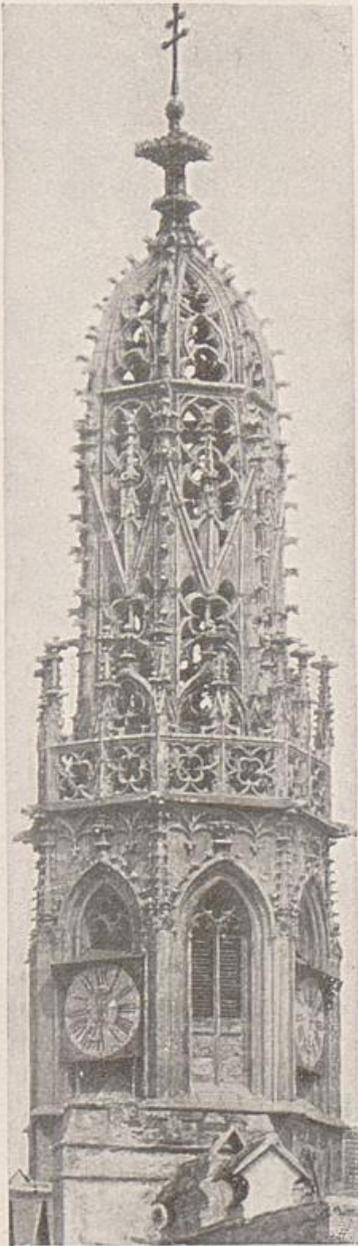
So ist Wien während der Regierung unseres Kaisers zu einer großen und schönen Weltstadt geworden, die künftighin nur noch eine Grenze umgeben wird, das lebendige Grün des Wald- und Wiesengürtels.



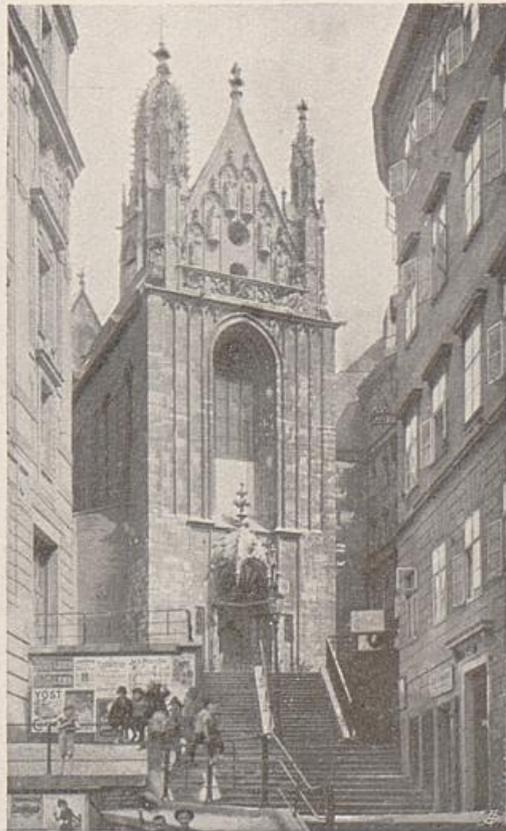
Die Stephanskirche.

Die Entwicklung Wiens aus einer alten Festung zu einer modernen Millionenstadt, wie sie sich in den letzten sechzig Jahren vollzog, hat auch einen bedeutenden Aufschwung der Baukunst im Gefolge gehabt.

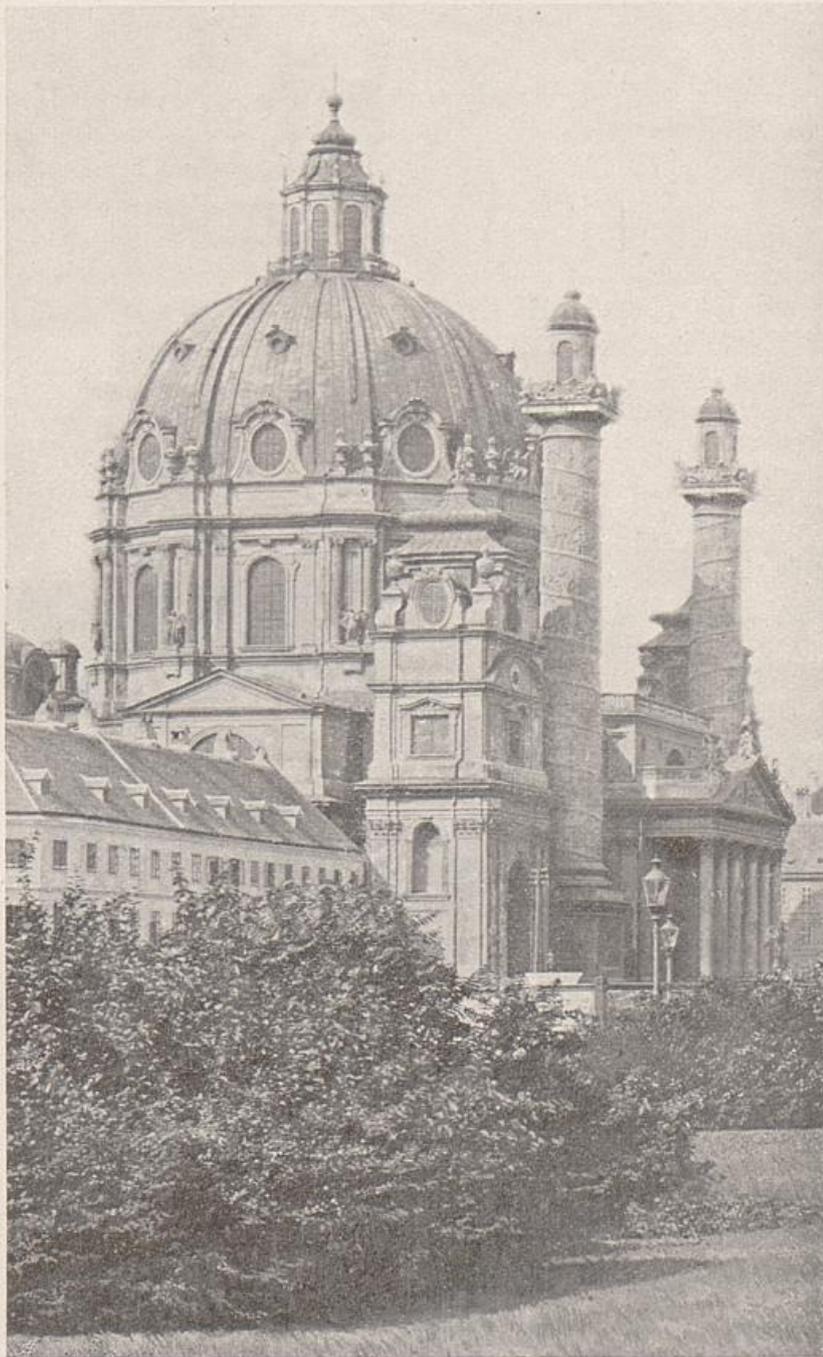
Zweimal schon hatte in früheren Zeiten die Baukunst in Wien das Stadtbild aufs schönste und eigenartigste umgewandelt und beherrscht: zuerst im Mittelalter, als dessen glänzendste Denkmale der mächtige Stephansdom und der zarte Turmhelm der Kirche Maria am Gestade.



Der Turmhelm
der Kirche Maria am Gestade.

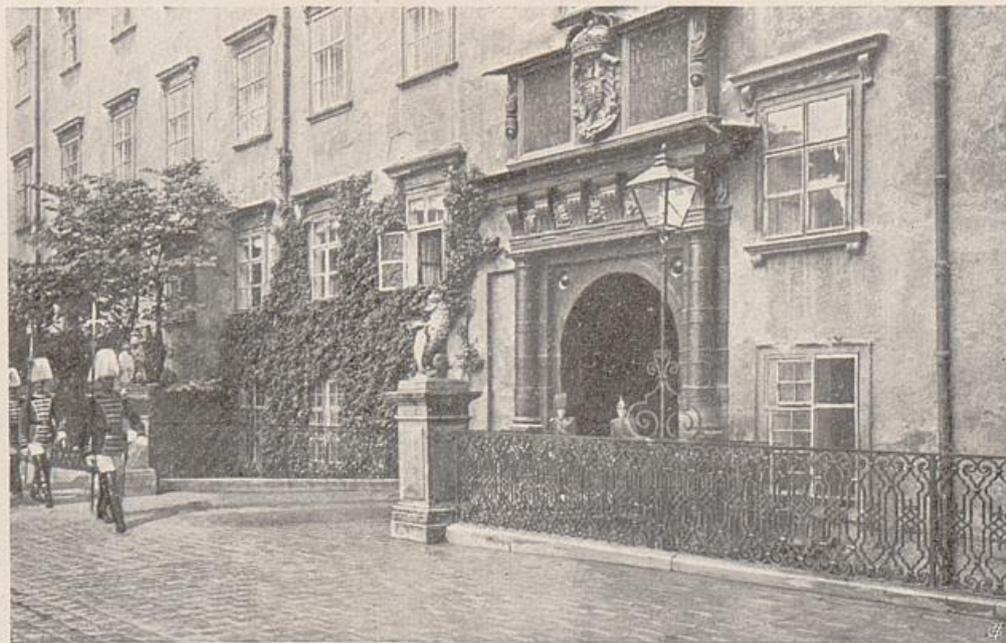


Die Kirche Maria am Gestade.



Die Karlskirche.

stade emporragen, und dann wiederum im 17. und 18. Jahrhundert nach der endgültigen Abwehr der Türkengefahr. Damals errichteten Hof und Adel in Stadt und Vorstädten ihre prachtvollen Paläste, zum Teil mit kunstreich angelegten Gärten. Von der altehrwürdigen Hofburg, an der viele Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag immer wieder gebaut haben, stammt zum Beispiel der Teil, in dem sich die Gemächer des Kaisers befinden, die Reichskanzlei, aus dieser Zeit, desgleichen der Sommeritz des Kaisers, das Lustschloß Schönbrunn. Der große Feldherr Prinz Eugen, der in so vielen Kriegszügen den Sieg an Österreichs Fahnen zu fesseln verstand, erbaute sich nach den Plänen Johann Lukas von Hildebrands als Sommerpalast das Belvedere, das jetzt als Wohnitz des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand dient. Die schönste Kirche aus dieser Zeit ist die Karlskirche, das Meisterwerk des großen Baumeisters Johann Bernhard Fischer von Erlach, erbaut im Auftrage des Kaisers Karl VI. zum Dank für das Erlöschen der Pest. Auch der alte Sitz der städtischen Verwaltung, das Rat-



Das Tor des Schweizerhofes auf dem inneren Burgplatz.



Der innere Burgplatz mit dem Gebäude der Reichskanzlei.

haus in der Wipplingerstraße, erhielt damals die Gestalt, in der es heute noch, wenn auch seiner früheren Bestimmung entzogen, vor uns steht.

Die dritte große Bauzeit Wiens bedeutet nun die Regierungszeit unseres Kaisers. Besonders die monumentalen Bauten im



Das alte Rathaus in der Wipplingerstraße.



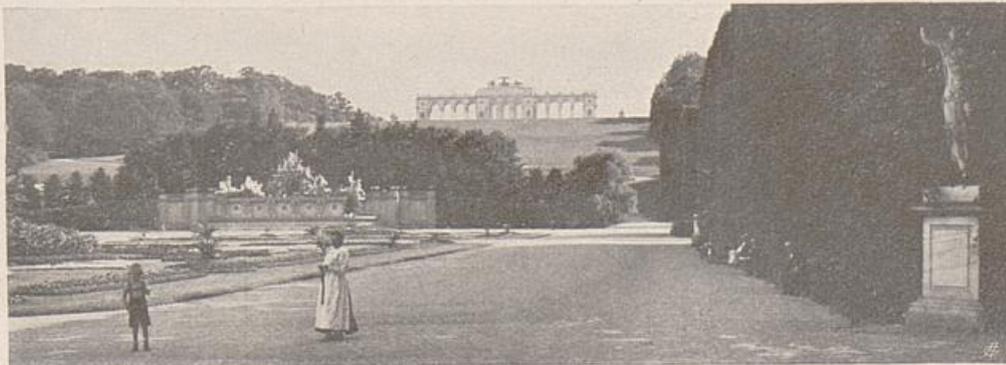
Das kaiserliche Lustschloß Belvedere.



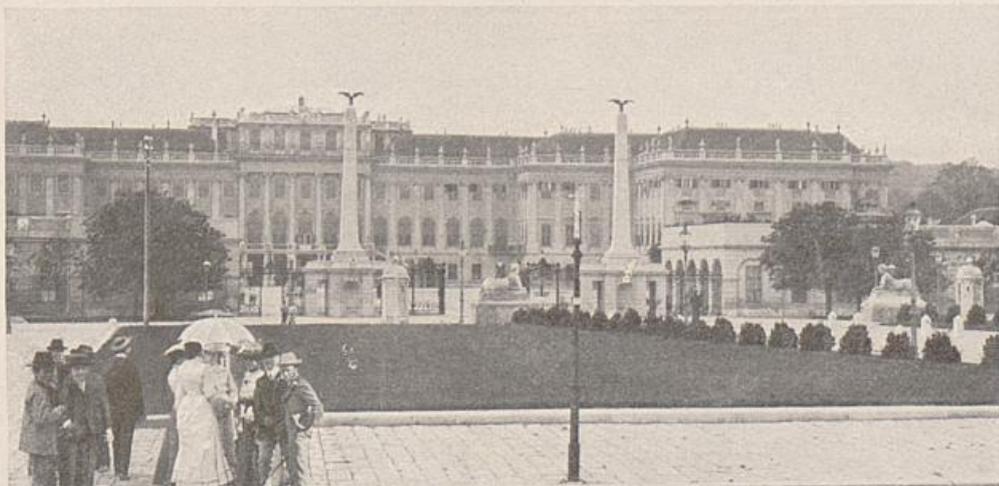
Das Lustschloß Belvedere vom Park aus gesehen.



Blick auf Wien vom Belvedere.



Der Schönbrunner Park mit der Gloriette.



Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn.

Bereiche der Ringstraße, die Werke der Baumeister Van der Nüll und Siccardsburg, Hansen, Schmidt, Ferstel, Semper und Hasenauer, sind es, die dem neuen Wien sein künstlerisches Gepräge geben und die den Kaiser als einen der größten Bauherren erscheinen lassen, die unsere Stadt je gehabt hat.

Dieses neue Wien, das Wien des Kaisers Franz Josef I., sollen die nachfolgenden Bilder zeigen.



Kaiser Franz Josef I. im 60. Jahre seiner Regierung.



Der Michaelerplatz in der Inneren Stadt mit dem in den Jahren 1889—1893 nach älteren Plänen ausgebauten Teil der Hofburg.



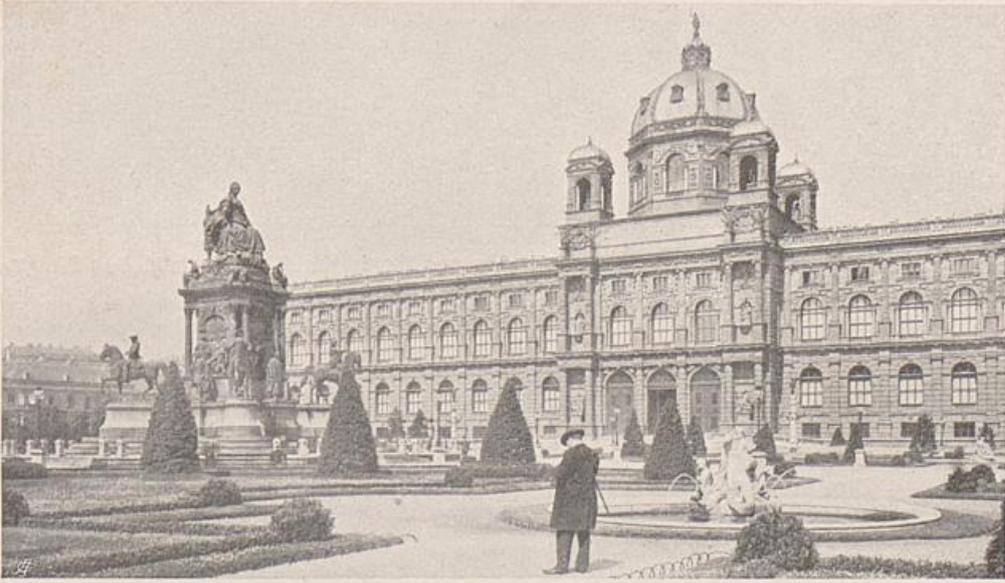
Der neue, noch unvollendete Teil der Hofburg auf dem Heldenplatz.



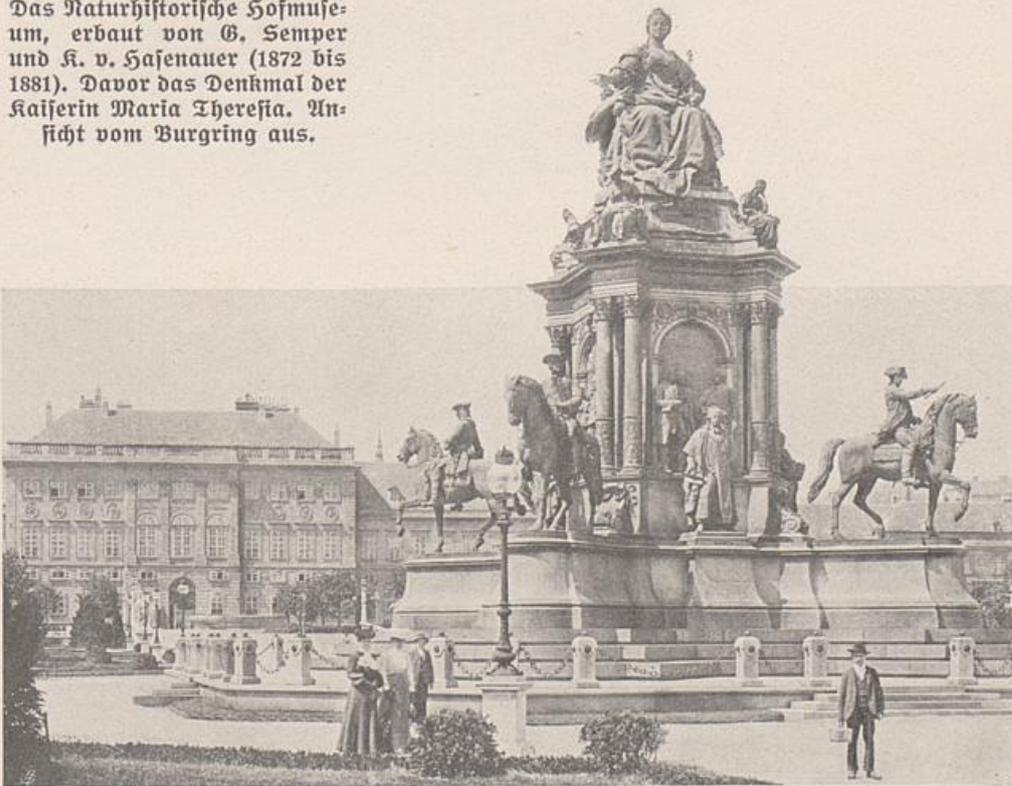
Blick über den Burg- und Franzensring. In der Mitte das Rathaus, links das Reichsratsgebäude, rechts die Türme der Botivkirche, die Universität und das Burgtheater, davor der Volksgarten.



Die Denkmäler des Prinzen Eugen von Savoyen und des Erzherzogs Karl auf dem Heldenplatz von dem Bildhauer A. v. Fernkorn. Errichtet in den Jahren 1865 und 1859.



Das Naturhistorische Hofmuseum, erbaut von G. Semper und K. v. Hasenauer (1872 bis 1881). Davor das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia. Ansicht vom Burgring aus.



Das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia von dem Bildhauer K. v. Zumbusch (1887).

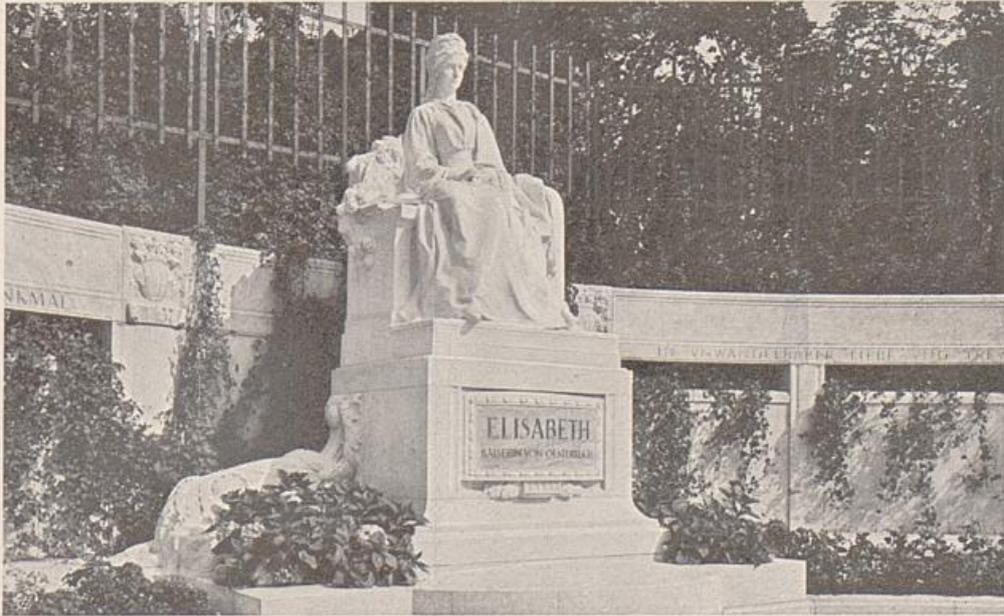


Der Heldenplatz mit dem Denkmal des Erzherzogs Karl. Im Hintergrunde das Reichsratsgebäude und das Rathaus.

Blick in die Babenbergerstraße vom Burgring aus. Rechts das Kunsthistorische Hofmuseum, erbaut von Semper und Hasenauer (1872—1881).



Der Maria-Theresien-Platz zwischen den Hofmuseen gegen den Burgring zu gesehen.



Das Denkmal der Kaiserin Elisabeth im Volksgarten von dem Bildhauer Hans Bitterlich und dem Architekten F. Ohmann. Enthüllt im Jahre 1907.



Gartenanlage vor dem Denkmal der Kaiserin Elisabeth. Im Hintergrunde die Hofburg.



Das Denkmal des Dichters Franz Grillparzer im Volksgarten von den Bildhauern K. Kundmann und R. Weyr (1889).



Der Justizpalast auf dem Schmerlingplatz, erbaut von H. v. Wielemans (1874—1881).



Das Denkmal des Dichters Ludwig Anzengruber auf dem Schmerlingplatz von dem Bildhauer J. Scherpe (1905).



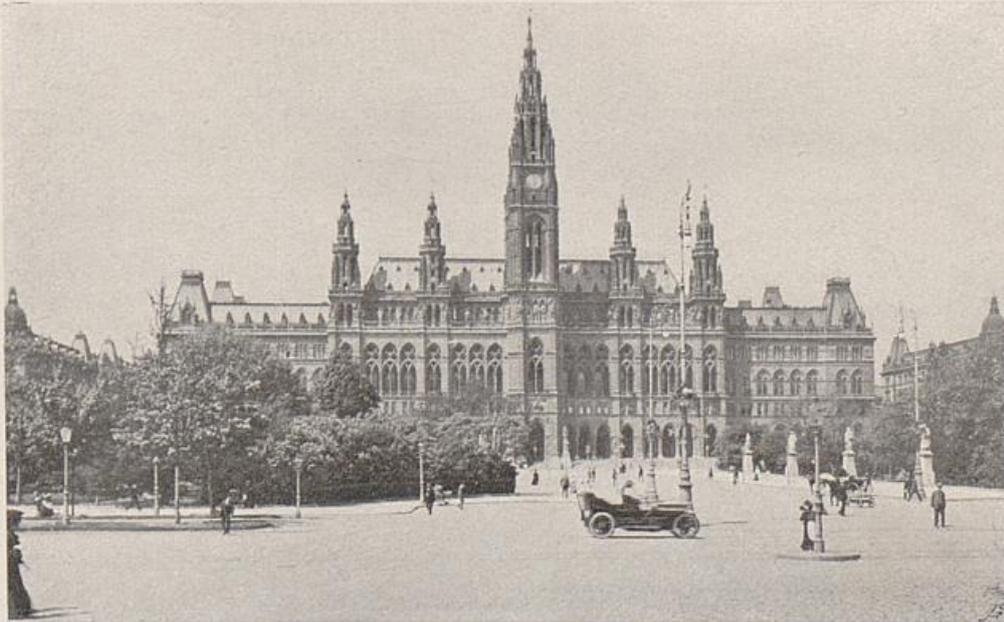
Das Reichsratsgebäude auf dem Franzensring, erbaut von Th. Hansen (1875—1883).
Im Hintergrunde der Justizpalast.



Blick auf das Reichsratsgebäude vom Schmerlingplatze aus.



Das k. k. Hofburgtheater, erbaut von Semper und Hasenauer (1880—1886). Von der Treppe des Rathauses aus gesehen.



Das Rathaus, erbaut von Friedrich v. Schmidt (1875—1883).



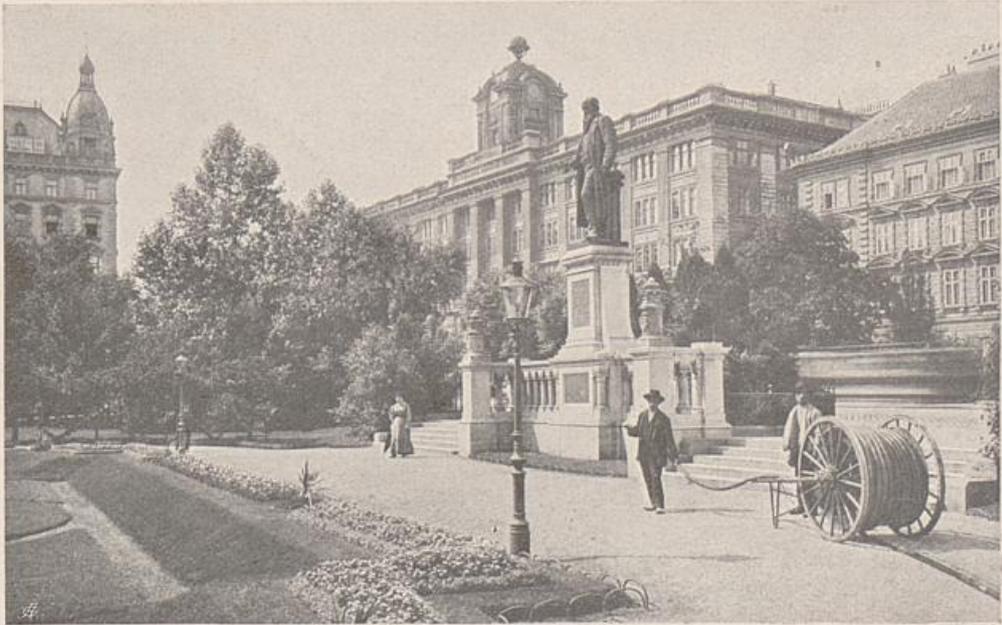
Der Rathauspark.



Das Denkmal der Walzerkomponisten Josef Lanner und Johann Strauß (Vater) im Rathauspark von dem Bildhauer F. Seifert und dem Architekten R. Örley (1905).



Der große Festsaal im Rathaus.



Gartenanlage hinter dem Rathause mit dem Denkmal des Architekten Friedrich Freiherrn v. Schmidt von dem Bildhauer E. v. Hofmann (1896).



Die Reichsratsstraße. Rechts ein Teil des Reichsratsgebäudes, im Hintergrunde das Rathaus.



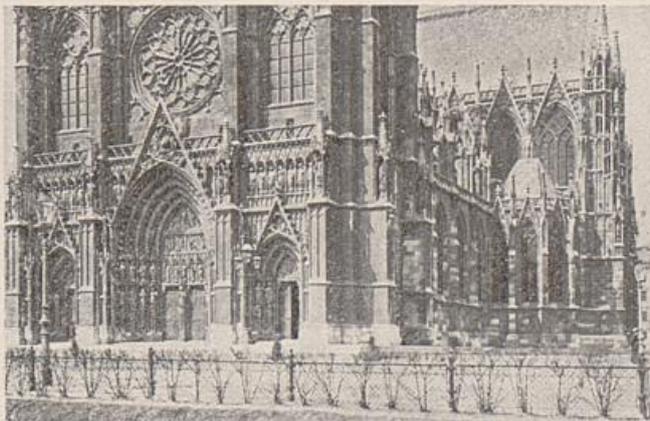
Die Universität auf dem Franzensring, erbaut von H. Freiherrn v. Ferstel (1873—1883).
 Davor das Denkmal Johann Andreas v. Liebenbergs, des Bürgermeisters von Wien
 während der Belagerung durch die Türken im Jahre 1683, von dem Bildhauer J. Silber-
 nagel (1890).



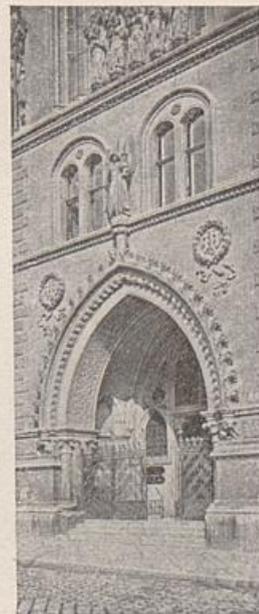
Blick in die Universitätsstraße von der Ringstraße aus. Links die Universität, rechts ein
 Teil des Maximilianplatzes.



Blick in die Währingerstraße von der Ringstraße aus. Links der Maximilianplatz mit der Votivkirche, gestiftet zum Gedächtnis der Errettung des Kaisers aus Lebensgefahr, erbaut von Ferstel (1856—1879).



Eingang zur Votivkirche.



Tor des Sühnhauses.



Der Schottenring in der Richtung gegen den Franz-Josefs-Kai zu. Links das Sühnhaus, kaiserliches Stiftungshaus an der Stelle des 1881 abgebrannten Ringtheaters, erbaut von F. v. Schmidt (1885).



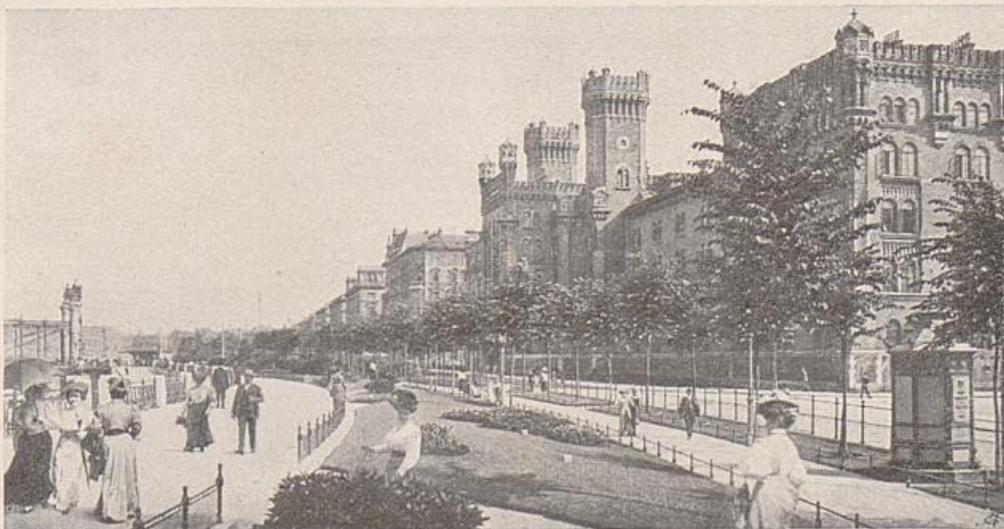
Die Börse auf dem Schottenring, erbaut von Th. Hansen (1877).



Der neue Teil der Wipplingerstraße gegen den Schottenring zu.



Das Denkmal des Regimentes Hoch- und Deutschmeister von dem Bildhauer J. Benk und dem Architekten A. Weber (1906). Ansicht vom Schottenring aus. Im Hintergrunde die Rudolfskaserne.



Die Elisabethpromenade gegen den Franz-Josefs-Kai zu, dessen Verlängerung sie bildet.
Rechts die Rudolfskaserne.



Die Augartenbrücke über den Donaukanal (1873). Von der Leopoldstadt aus gesehen.



Die Marienbrücke, erbaut 1906 von J. Hackhofer, mit Blick auf den Franz-Josefs-Kai und die Galerien der Stadtbahn.



Der Franz-Josefs-Kai, Ansicht gegen die Elisabethpromenade zu.

Die Marienbrücke
in der Richtung
gegen die Leopold-
stadt zu gesehen.



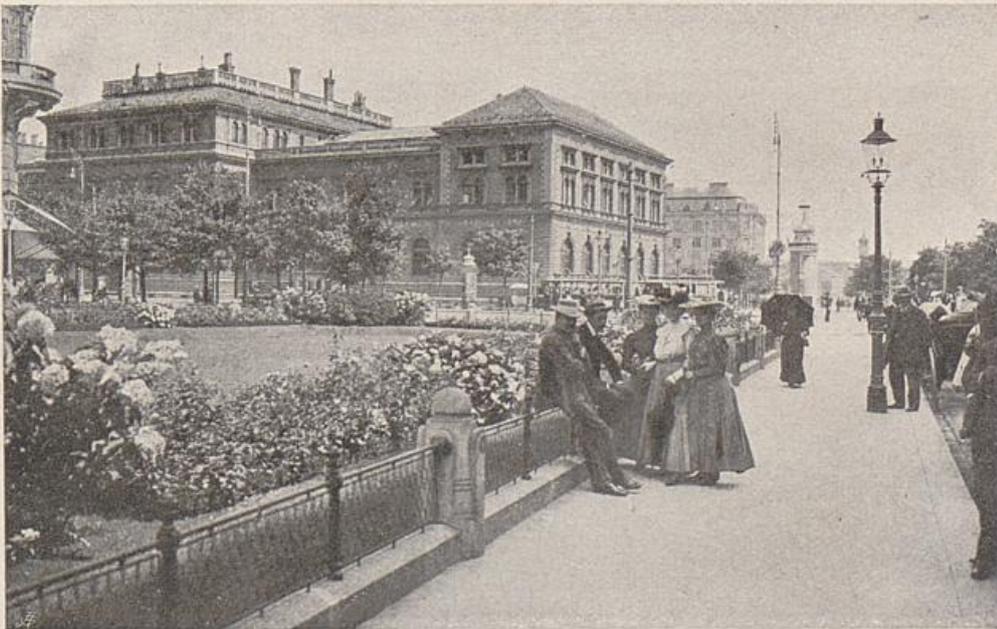
Blick auf den Franz-Josefs-Kai vom Leopoldstädter Ufer aus.



Die Aspernbrücke über den Donaukanal (1864).



Der Aspernplatz und der Stubenring vom Brückenkopf der Aspernbrücke aus gesehen.



Das Österreichische Museum für Kunst und Industrie auf dem Stubenring, erbaut von Heinrich v. Ferstel (1868—1871).



Blick in die Pfalzstraße vom Stubenring aus. Im Hintergrunde das Gebäude der Postsparkasse, erbaut von O. Wagner (1907). Links die Handels- und Gewerbekammer, erbaut von L. Baumann.



Der Stubenring vom Ende der Wollzeile aus gesehen.



Der Parkring mit dem Palast des Hoch- und Deutschmeisters, erbaut von Hansen (1864—1868). Links die Allee vor dem Stadtpark.



Der im Jahre 1862 nach den Plänen des Landschaftsmalers Sellens angelegte Stadtpark mit dem Kurjalon.



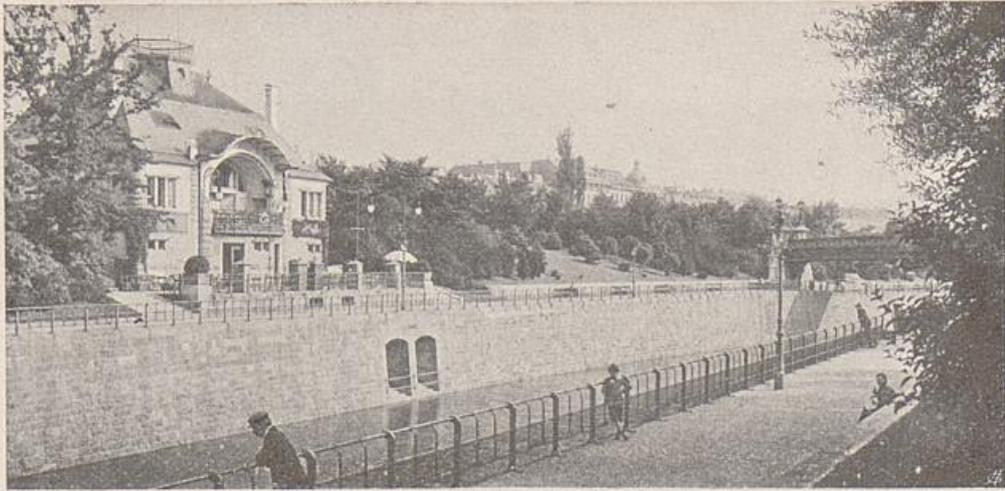
Der Teich im Stadtpark.



Der Brunnen mit dem Donauweibchen im Stadtpark von dem Bildhauer Hans Gasser (1865).

Das Denkmal des
Londichters Franz
Schubert im Stadt-
park von dem
Bildhauer Karl
Kundmann
(1872).

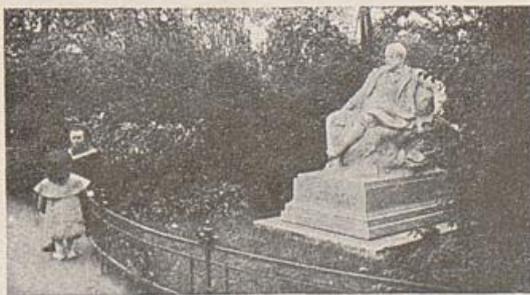




Die Milchtrinkhalle beim Stadtpark, erbaut von F. Ohmann und J. Hackhofer (1903).



Das Denkmal des Malers Hans Makart im Stadtpark von dem Bildhauer B. Tilgner (1898).



Das Denkmal des Malers J. E. Schindler im Stadtpark von dem Bildhauer E. Hellmer (1896).

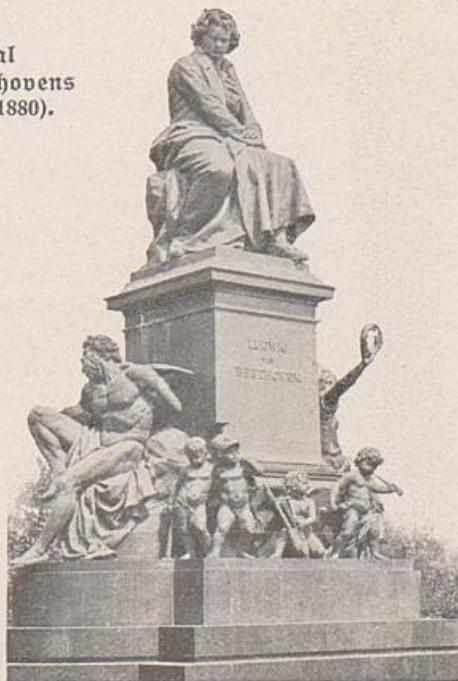


Das Denkmal des Tonichters Anton Bruckner im Stadtpark von B. Tilgner und F. Zerritsch (1899).

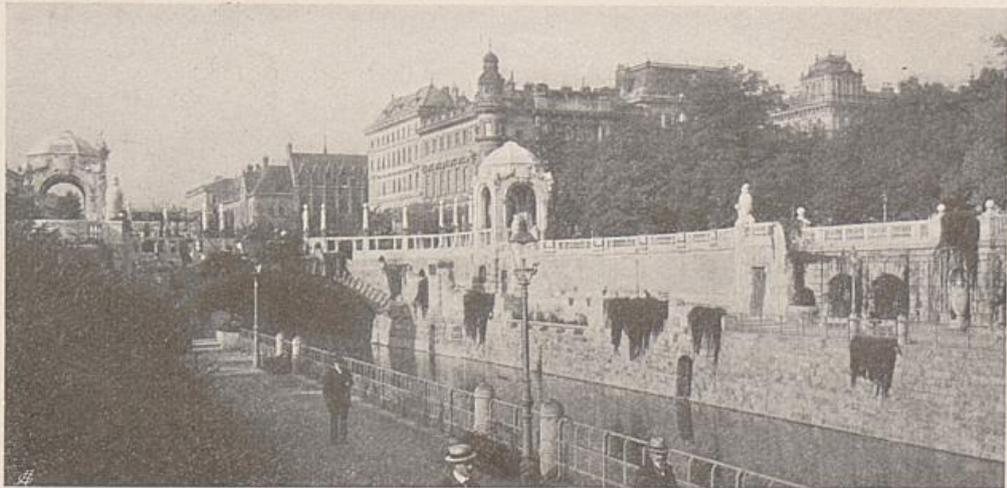
Das Denkmal
Ludwig van Beethovens
von Zumbusch (1880).



Das Gebäude der Stadtgardendirektion
auf dem Heumarkt.

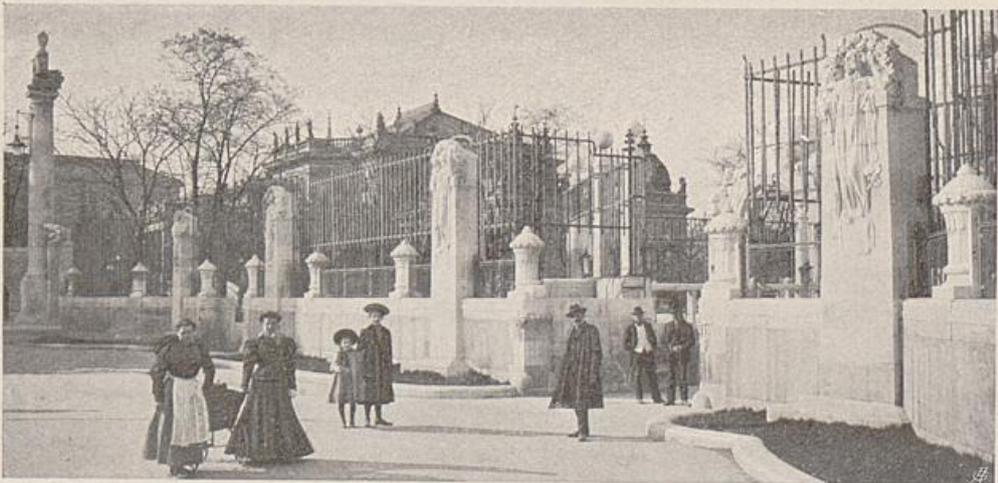


Der Beethovenplatz mit dem Denkmal Beethovens und dem Akademischen Gymnasium,
erbaut von F. v. Schmidt (1863—1866).



Abfluß der Einwölbung
des Wienflusses beim Stadt-
park. Von den Architekten
F. Ohmann und J. Hack-
hofer (1906).

Blick in die Johannesgasse.
Rechts die Station
Stadtpark.



Torbau am Abfluß der Einwölbung des Wienflusses.



Der Schwarzenbergplatz gegen den Kolowratring zu. Rechts der Palast des Erzherzogs Ludwig Viktor, erbaut von F. v. Ferstel (1864—1869), und das Denkmal des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, des siegreichen Heerführers in den Kriegen gegen Napoleon I., von dem Bildhauer E. Hänel (1867).



Blick auf den Schwarzenbergplatz von der Ringstraße aus.



Der Hochstrahlbrunnen, 1873 errichtet zum Gedächtnis der Vollendung der Hochquellenleitung, seit 1906 Leuchtbrunnen. Im Hintergrunde der Schwarzbergplatz.



Blick über den Karlsplatz gegen die Kärntnerstraße und die Friedrichstraße zu.



Der Karlsplatz mit dem Künstlerhaus und dem von Th. Hansen erbauten Musikvereinsgebäude (1869).



Der Kärntnerring in der Richtung nach dem Opernring aufgenommen.



Das k. k. Hofopernhaus, erbaut von E. van der Nüll und U. v. Sicardsburg (1861—1868).



Der Opernring gegen den Burgring zu. Im Hintergrunde die k. k. Hofmuseen.



Blick in die Kärntnerstraße von der Ringstraße aus. Links ein Teil des Opernhauses.
Im Hintergrunde die Stephanskirche.

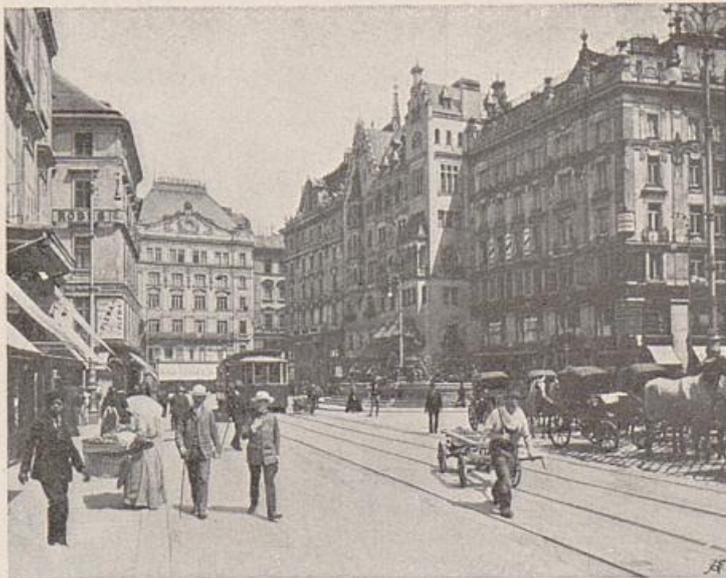
Das Denkmal des Feldmarschalls Radetzky von dem Bildhauer K. v. Zumbusch (1892).



Der Stephansplatz gegen die Kärntnerstraße zu.



Der Stephansplatz mit den während der Regierung des Kaisers entstandenen Neubauten.



Der Neue Markt in der Inneren Stadt mit den während der letzten Jahrzehnte neu entstandenen Gebäuden.



Der Abrechtsplatz mit dem Abrechtsbrunnen, darüber das Denkmal des Erzherzogs Abrecht von Zumbusch (1898). Im Hintergrunde der Stephansturm.

Das Denkmal Mozarts auf dem Albrechtsplatz von B. Tilgner (1896).



Das Denkmal Goethes auf dem Opernring von dem Bildhauer C. Sellmer (1900).



Das Denkmal Schillers von J. Schilling (1876) auf dem Schillerplatz. Dahinter die Akademie der bildenden Künste von Hansen (1876).



Die Praterstraße in der Leopoldstadt (II. Bezirk) vom Praterstern aus. Borne das Denkmal des Admirals Wilhelm v. Tegetthoff von dem Bildhauer K. Kundmann und dem Architekten K. v. Hasenauer (1886).

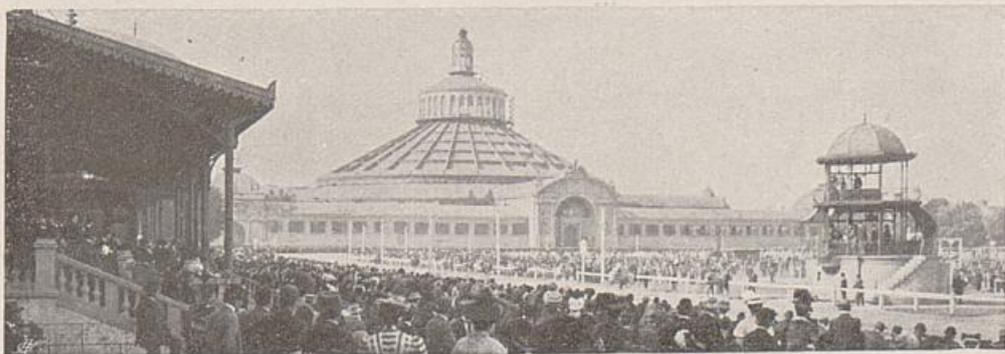
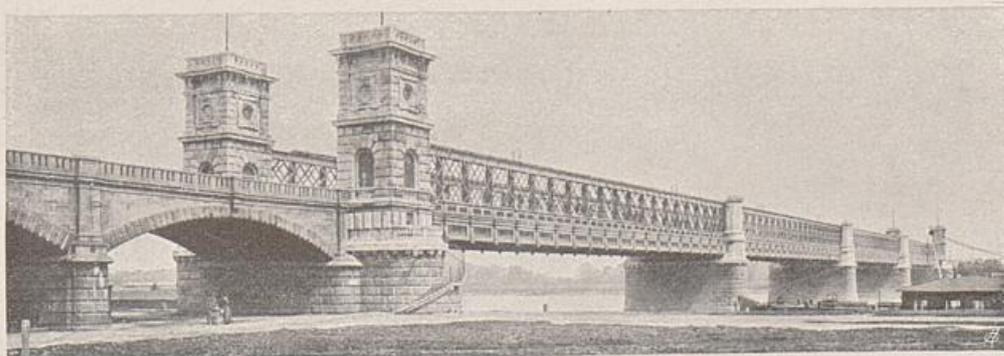


Der Nordbahnhof beim Praterstern, erbaut in den Jahren 1858—1865.

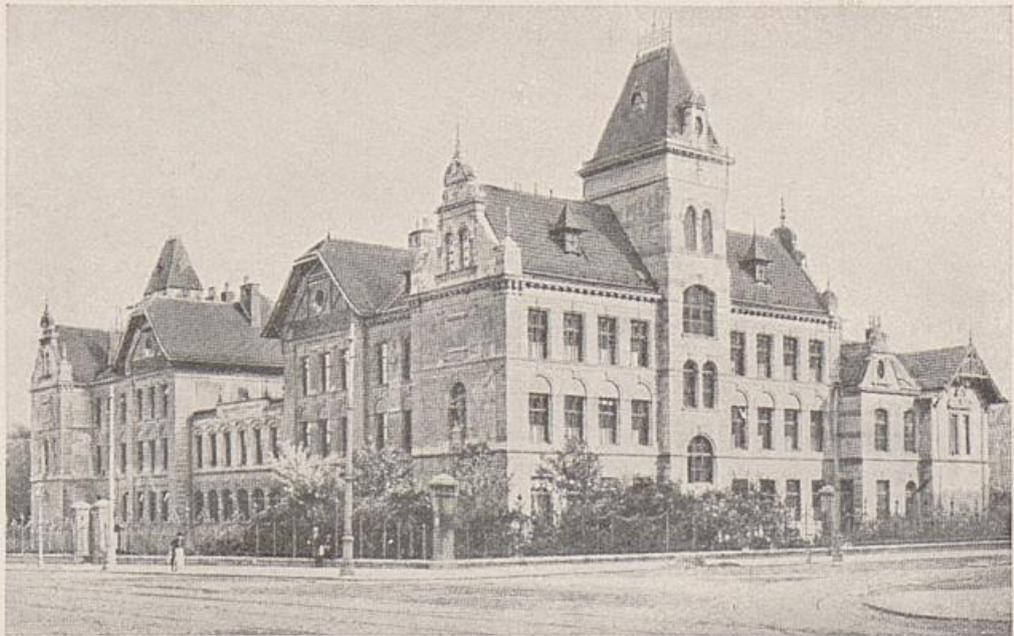
Die Frucht- und Mehlbörse in der
Laborstraße, erbaut von Karl
König (1889).



Die Kronprinz-Rudolf- oder Reichs-
brücke über den Donaustrom, er-
öffnet im Jahre 1876.



Die Rotunde, das Hauptgebäude der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873, mit dem
Trabrennplatz im Prater.



Die Doppel-Volks- und -Bürgerschule in der Wittelsbachstraße beim Prater.



Das k. k. Blindenerziehungsinstitut in der Wittelsbachstraße, eröffnet im Jahre 1898.



Die russische Kirche in der Richardgasse im III. Bezirk (Landstraße).



Der Alois-Drasche-Park im IV. Bezirk (Wieden).



Die Gartenanlage auf dem Karlsplatz, links die von Hansen erbaute evangelische Schule am Eingang der Wiedner Hauptstraße, in der Mitte das Denkmal des Lieddichters Johannes Brahms von dem Bildhauer R. Weyr (1908).



Der Siebenbrunnen im V. Bezirk (Margareten)
von dem Bildhauer R. Kauffungen (1904).



Das Raimundtheater im VI. Bezirk (Mariahilf),
eröffnet 1893.



Das Denkmal Josef Haydns von
S. Natter (1887) vor der Maria-
hilfer Kirche.



Die Gumpendorfer Straße mit dem neu angelegten Teile der Theobaldgasse.



Die neue Stiege zwischen der Fillgrader- und Theobaldgasse.



Der Brunnen mit dem Gänsemädchen von dem Bildhauer Anton Wagner auf der Mariahilfer Straße.

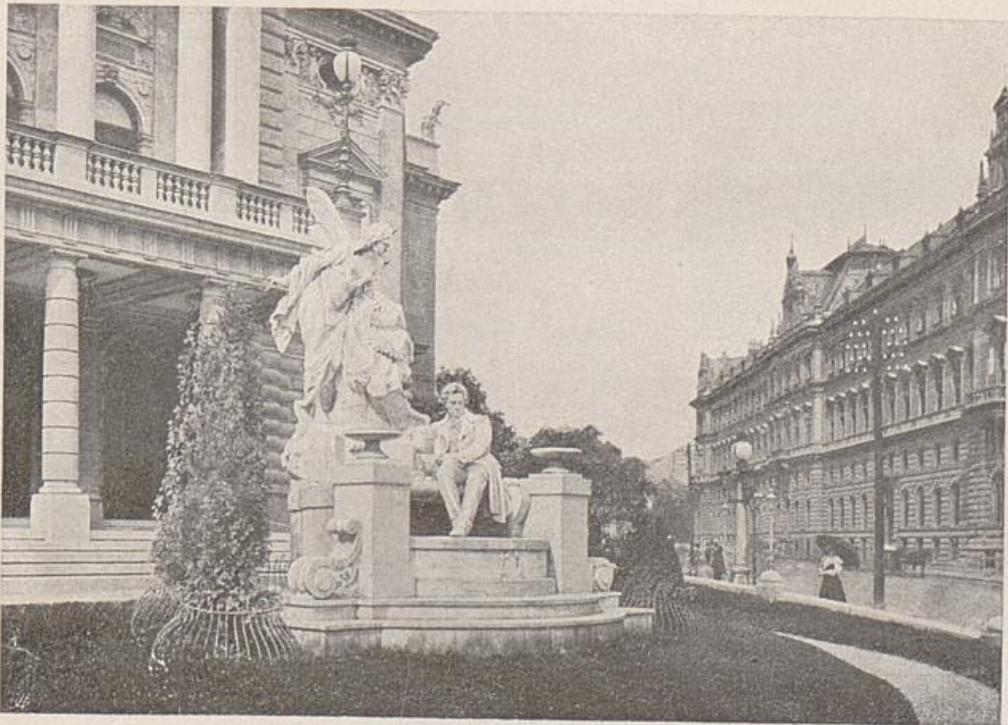


Das Kunstausstellungsbau der Sezession, erbaut von J. M. Olschick (1898), dahinter die Magdalenenstraße; links ein Teil des Naschmarktes.



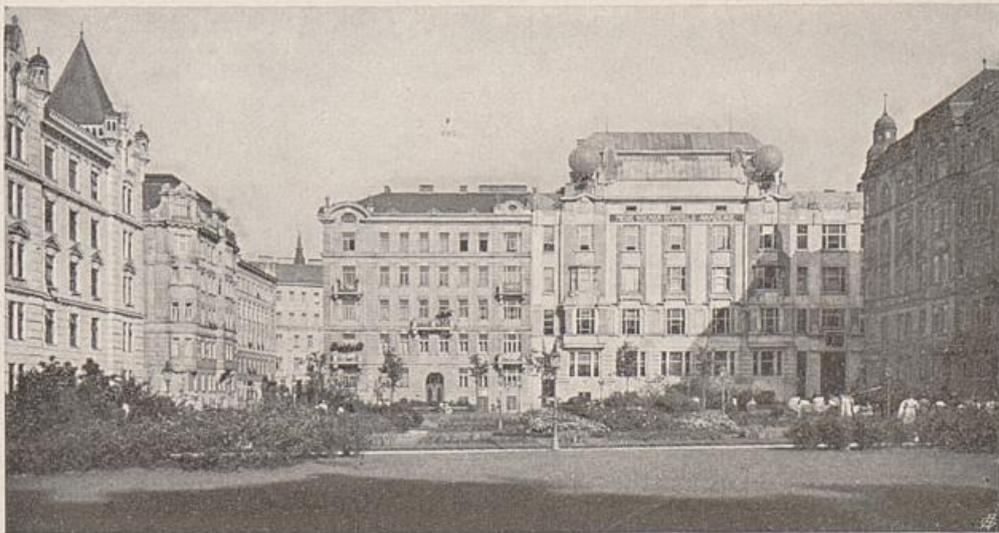
Der im Jahre 1904 eröffnete Neubauer Kinderpark. Im Hintergrunde die Altlerchenfelder Kirche, erbaut 1848—1861 nach den Plänen Johann Georg Müllers.

Das Denkmal des Dichters Ferdinand Raimund von dem Bildhauer Franz Vogl (1898) vor dem 1887 bis 1889 erbauten Deutschen Volkstheater im VII. Bezirk (Neubau); rechts der Justizpalast.





Die Haltestelle „Josefstädter Straße“ der Gürtellinie der Stadtbahn, dahinter die Breitenfelder Kirche, erbaut von A. v. Wielemans (1898).



Die Neue Wiener Handelsakademie, erbaut von J. und W. Deininger (1908), auf dem neu angelegten Samerlingplatz im VIII. Bezirk (Josefstadt); links vorne ein Teil des neuen Militärgeographischen Instituts.



Das Bürgerversorgungshaus zwischen der Währinger Straße und Spitalgasse im IX. Bezirk (Alsergrund), erbaut nach den Plänen Ferdinand Fellners in den Jahren 1858—1860.



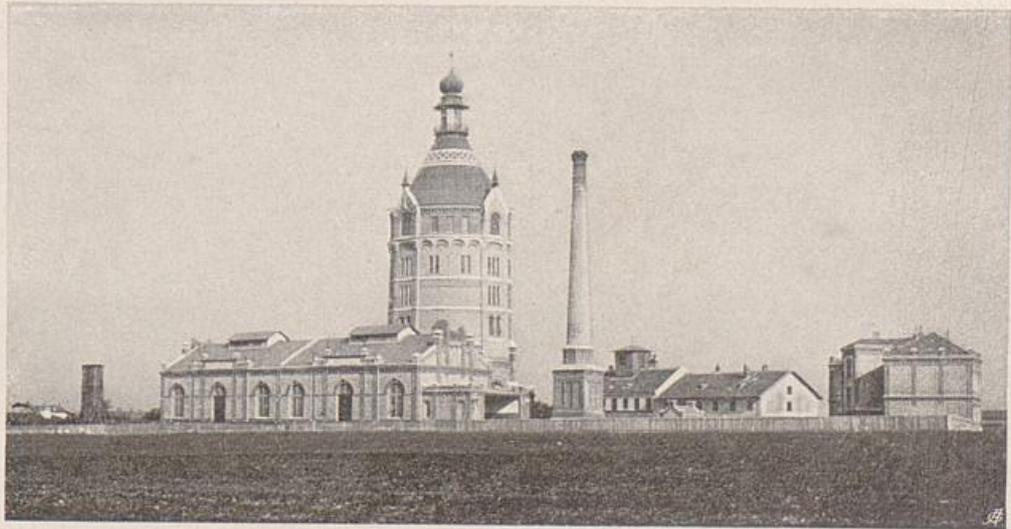
Das Kaiserjubiläums-Stadttheater auf dem Währinger Gürtel (1898).



Brücke der Gürtellinie der Stadtbahn über die Döblinger Hauptstraße bei der ehemaligen
Rufsdorfer Linie.



Der im Jahre 1904 angelegte Maria-Josefa-Park im X. Bezirk (Favoriten) mit dem
Arsenal, erbaut von Van der Nüll und Sicardsburg (1849—1856).



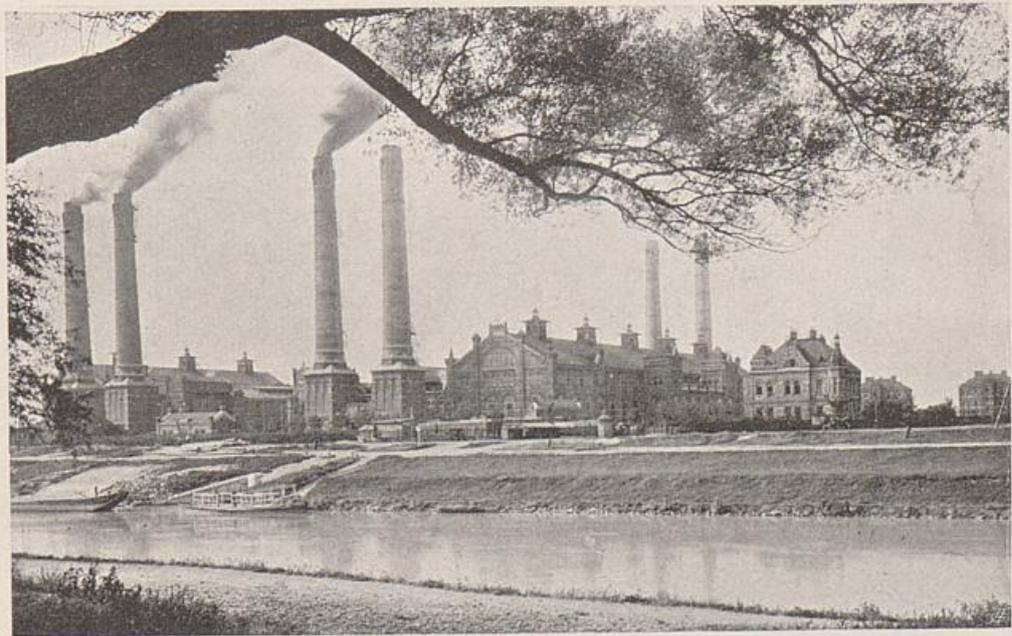
Der Favoritener Wasserturm mit dem Wasserhebwerk zur Versorgung der höher gelegenen Bezirksteile mit Hochquellenwasser.



Die Antoniuskirche auf dem Antonplatz, erbaut von F. v. Neumann (1896—1901).

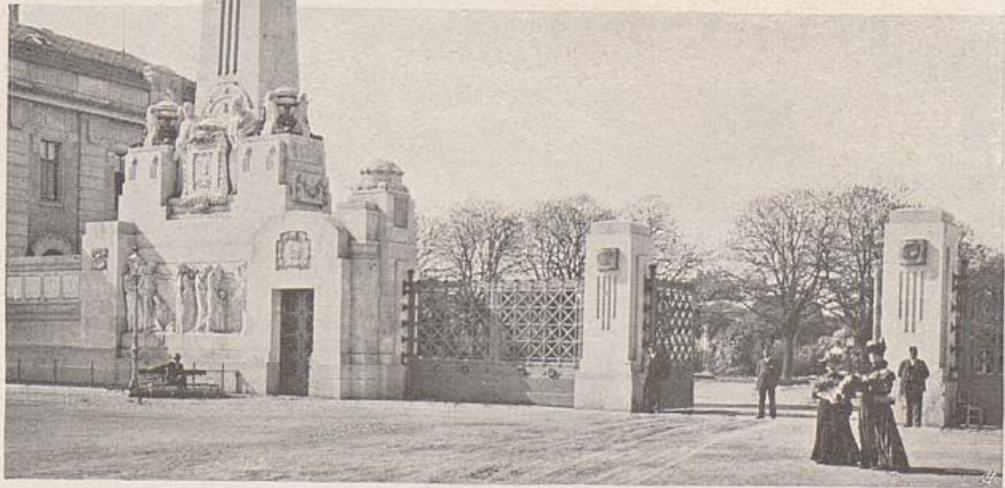


Die in den Jahren 1897—1899 erbauten städtischen Gaswerke in Simmering (XI. Bezirk).

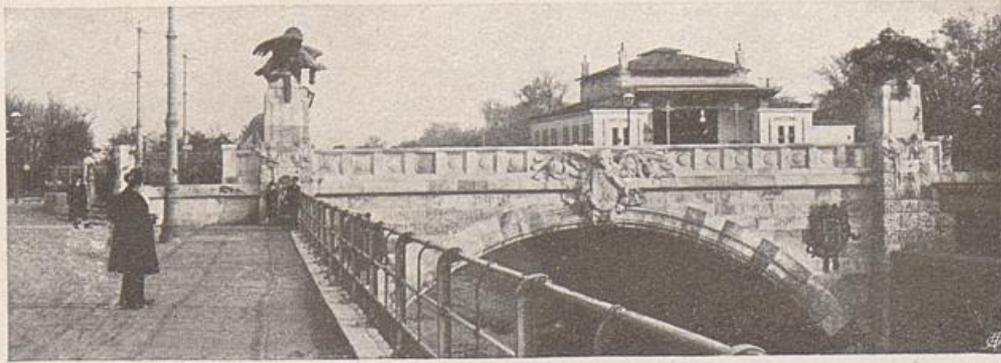


Die in den Jahren 1900—1902 erbauten städtischen Elektrizitätswerke in Simmering.

Der von dem Architekten M. Segele (1905)
erbaute neue Haupteingang des im Jahre
1874 eröffneten Zentralfriedhofes.

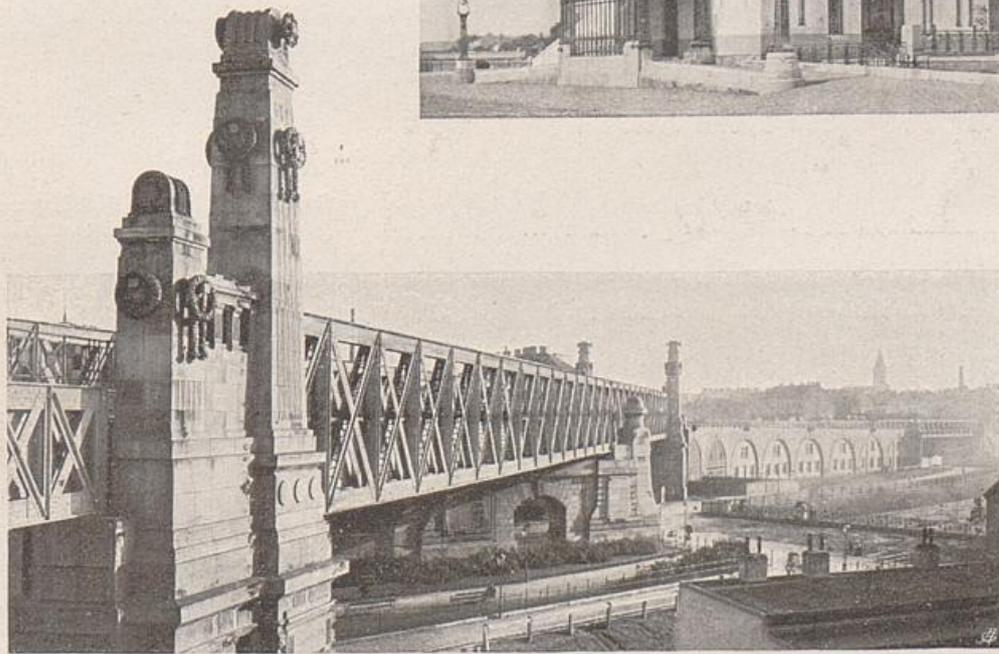
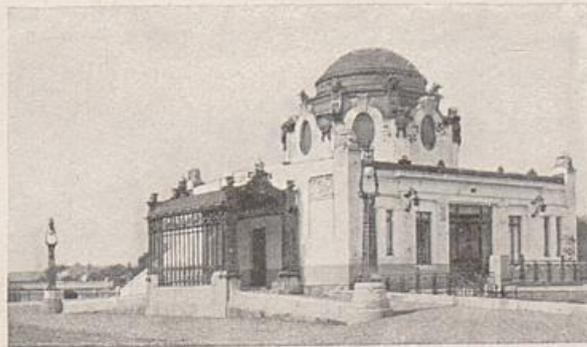


Gruppe von Ehrengräbern auf dem Zentralfriedhof; in der Mitte die Grabmäler Beet-
hovens und Mozarts, rechts das des Erbauers der Semmeringbahn, Hege.



Die Kaiser-Franz-Josefs-Brücke über den Wienfluß mit der Stadtbahn-Haltestelle Siehing.

Der Kaiserpavillon der Stadtbahn bei Schönbrunn in Siehing (XIII. Bezirk), erbaut von Otto Wagner.



Die große Brücke der Stadtbahn über den Wienfluß im XII. Bezirk (Meidling).



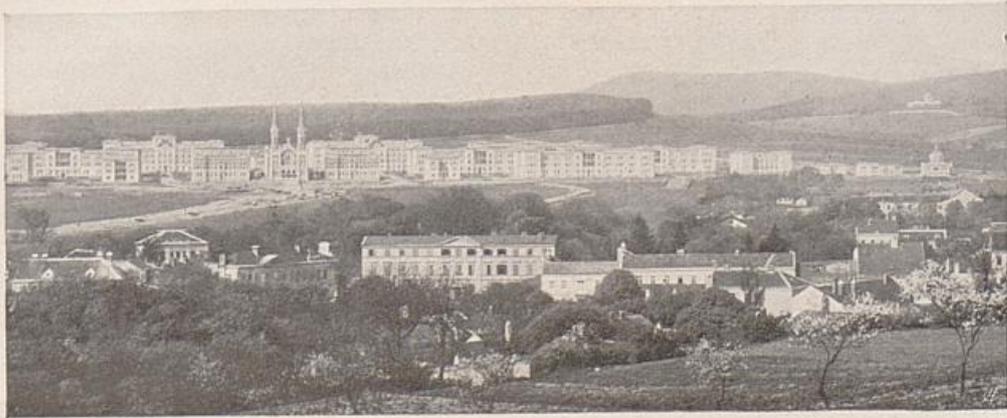
Die Infanteriekadettenschule
in Breitensee (1898).



Neubauten in der Hiehinger
Hauptstraße bei Schönbrunn.



Landhaus in der Hüttelbergstraße in Hütteldorf.



Gesamtansicht des in den Jahren 1902—1904 erbauten städtischen Versorgungsheims in Leinz.



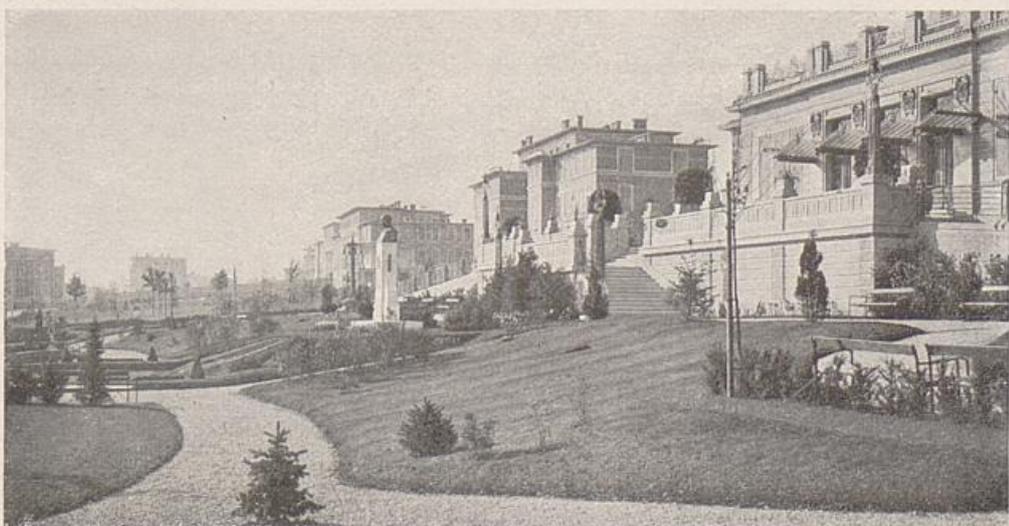
Teilansicht des städtischen Versorgungsheims in Leinz.



Das kaiserliche Jagdschloß im Leinzer Tiergarten, erbaut von K. v. Hasenauer.



Gesamtansicht der im Jahre 1907 eröffneten Niederösterreichischen Landes-Heil- und -Pflege-
anstalten „Am Steinhof“ auf dem Abhange des Galizinberges.



Teilansicht der Landes-Heil- und -Pflegeanstalten.



Die von Otto Wagner er-
baute Kirche der Landes-
Heil- und -Pflegeanstalten.



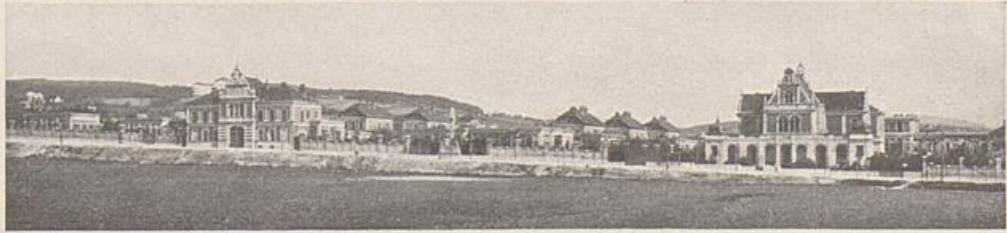
Der Mariahilfer Gürtel (im XV. Bezirk, Fünshaus) mit der Kirche Maria vom Siege, erbaut von F. v. Schmidt (1867—1875).



Der Westbahnhof, erbaut 1858—1860; davor (rechts) die gleichnamige Haltestelle der Gürtellinie der Stadtbahn.



Der Obelisk auf dem Neubauer Gürtel (bei der ehemaligen Mariahilfer Linie), errichtet aus Anlaß der Vollendung der Gartenanlagen längs der Gürtelstraße (1906); rechts die Lazzaristenkirche, erbaut von F. v. Schmidt (1860—1862).



Das Kaiser-Franz-Josefs-Kinderspital im XVI. Bezirk (Ottakring), eröffnet im Jahre 1902.



Die Gruppe „Opferwilligkeit“ von dem Bildhauer J. Schädler im Kaiser-Franz-Josefs-Kinderspital.



Der Austria-Brunnen von J. Scherpe auf der Reulerchensfelder Straße (1889).



Das neue Schloß des Erzherzogs Rainer auf dem Gallzinberge.



Der Elterleinplatz im XVII. Bezirk (Hernals) mit dem 1883 erbauten städtischen Amtshaus (früher Hernals'er Rathaus).



Der Brunnen auf dem Gertrudplatz in Währing mit Figuren von dem Bildhauer J. Benk (1884).

Das in den Jahren 1890 und 1891 erbaute Währinger Rathaus, jetzt städtisches Amtshaus für den XVIII. Bezirk.



Ansicht aus Neu-Gersthof.



Der Park auf der Türkenschanze im XIX. Bezirk (Döbling), angelegt im Jahre 1888.



Der Aussichtsturm im Türkenschanzpark.



Der zum Andenken an Erzherzog Karl Ludwig im Jahre 1906 errichtete Brunnen von E. v. Hofmann auf dem Karl-Ludwig-Platz inmitten der „Cottage“ genannten Villenanlage im XVIII. und XIX. Bezirk.



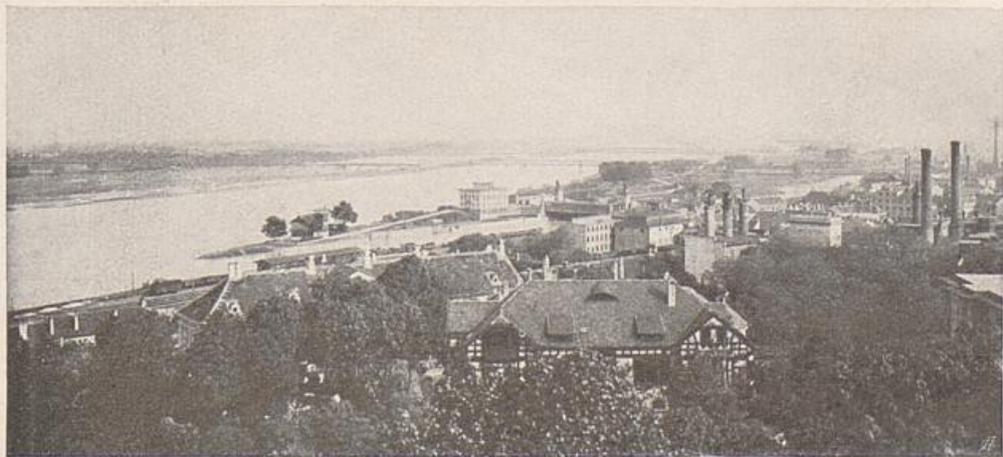
Die Hochschulstraße im Cottage.



Ein Teil des Cottage; rechts im Hintergrunde die Universitäts-Sternwarte (1874—1878).



Die Hochschule für Bodenkultur beim Türkenschanzpark, erbaut in den Jahren 1895 und 1896.



Der Ruschdorfer Spitz mit dem regulierten Donaustrom und der Abzweigung des Donaukanales.



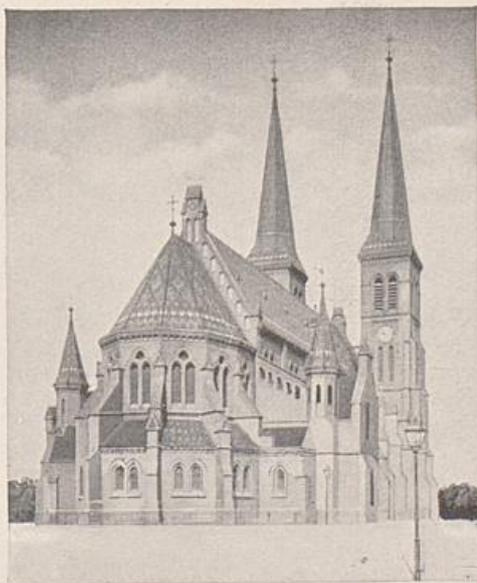
Der Heiligenstädter Bahnhof der Stadtbahn.



Der Heiligenstädter Park, im Hintergrunde die Landhäuser in der Steinfeldgasse.



Die Schleuse des Donaukanals
beim Ruzhdorfer Spitz.



Die Brigittakirche im XX. Bezirk (Brigittenu), erbaut von F. v. Schmidt (1867 bis 1874).



Das Floridsdorfer Rathaus, jetzt städtisches Amtsgebäude für den XXI. Bezirk, erbaut in den Jahren 1901 und 1902.



Blick auf Wien vom Rußberg aus.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Bildnis des Kaisers zur Zeit seines Regierungsantrittes	3
Bildnis des Kaisers im 60. Jahre seiner Regierung	37
Bildnis der Kaiserin Elisabeth als Braut	23
Einleitung (Die räumliche Entwicklung der Stadt seit sechzig Jahren und Rückblick auf die Geschichte der Baukunst in Wien)	5—36

Abbildungen aus dem alten Wien:

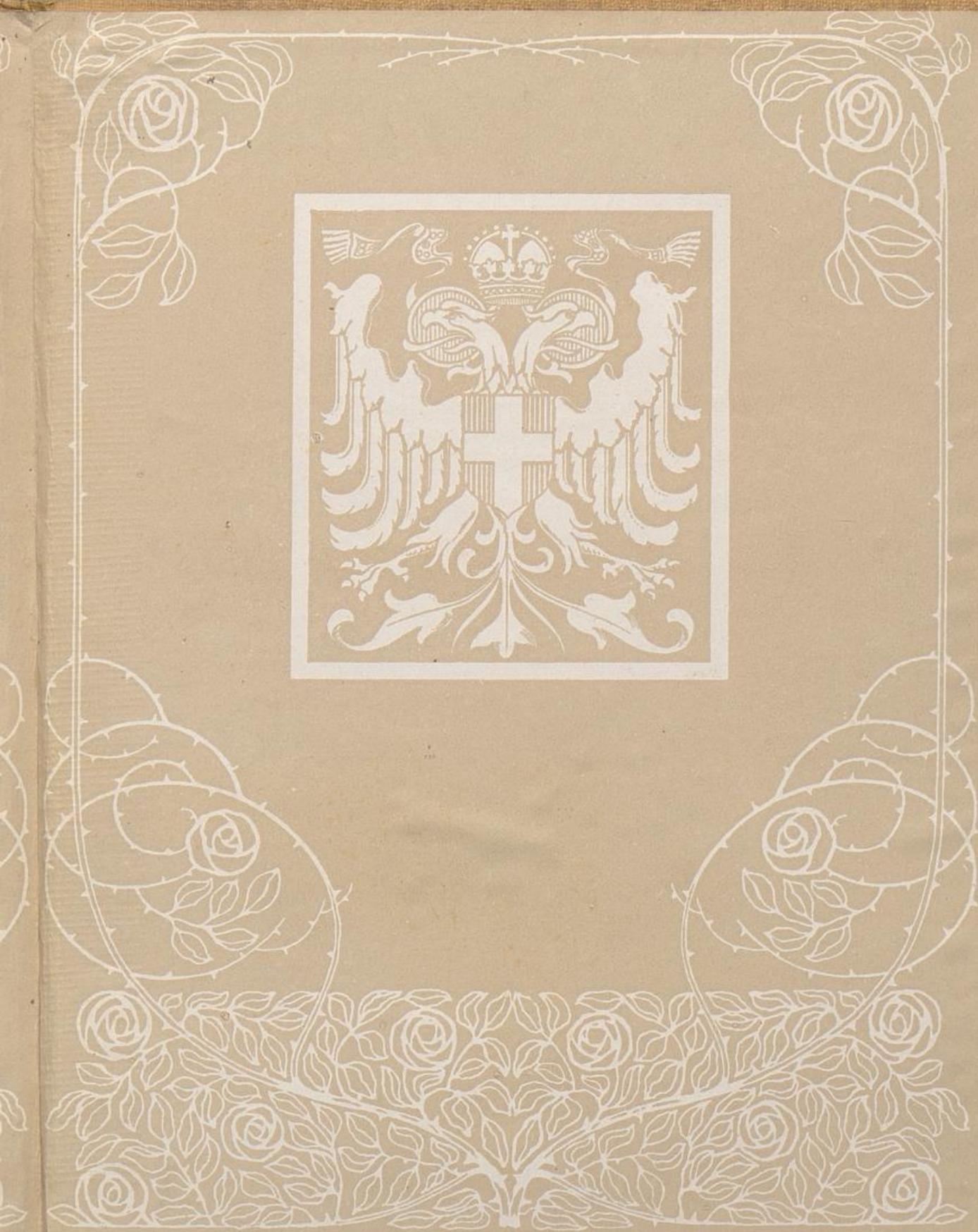
	Seite		Seite
Alsergrund	21	Margher Linie	26
Altes Burgtheater	19	Michaelerplatz	19
Altes Kärntnertor	10	Neuer Markt	19
Altes Rathaus	34	Neutor	12
Belvedere	35	Paradeisgartl	14
Blick auf Wien vom Belvedere	35	Paradeplatz	8
Blick von der Bastei auf die Vorstädte 20, 21		Reichskanzleigebäude	33
Brandstätte	17	Rotenturmtor	11
Bürgerhospitalgebäude	18	Schönbrunn	36
Donau vor der Regulierung	25	Schönbrunner Linie	26
Donaukanal	21	Schottenbastei und Schottentor	13, 14
Elisabethbrücke	25	Schweizerhofstor	32
Ferdinandsbrücke	22	Stadtgraben	10
Graben	15	Stephanskirche	16, 29
Innerer Burgplatz	32, 33	Stock-im-Eisen-Platz	16
Josefstadt	20	Stubentor und Stubenbastei	11
Karlskirche	20, 31	Tandelmart	9
Linienwall	28	Währinger Gürtel	28
Löwelbastei	14	Wasserglacié	8
Maria am Gestade	30	Wien mit Glacié und Basteien	6, 7

Abbildungen aus dem neuen Wien:

	Seite		Seite
Akademie der bildenden Künste	69	Floridsdorfer Rathaus	93
Akademisches Gymnasium	61	Franzensring	40, 45, 46, 49
Albrechtsbrunnen	68	Franz-Josefs-Kai	54, 55
Albrechtsplatz	68, 69	Friedrich-Schmidt-Platz	48
Allerheiligenkirche	76	Friedrichstraße	64
Antonsplatz und Antoniuskirche	80	Frucht- und Mehlbörse	71
Arsenal	79	Fünfhäuser Kirche	87
Aspernbrücke	55, 56	Galizinberg	86, 88
Aspernplatz	56	Gänsemädchen	75
Augartenbrücke	53	Gaswerke	81
Austria-Brunnen	88	Gumpendorfer Straße	74
Babenbergerstraße	42	Hammerlingplatz	77
Beethovenplatz	61	Handels- und Gewerbekammer	57
Blindeninstitut	72	Heiligenstädter Park	92
Börse	51, 52	Heil- und Pflegeanstalten	86
Breitenfelder Kirche	77	Heldenplatz	39, 40, 42
Brigittakirche	93	Hernalser Rathaus	89
Brunnen auf dem Gertrudplatz	89	Hiezinger Hauptstraße	84
Bürgerverforgungshaus	78	Hochschule für Bodenkultur	91
Burgring	40, 41, 42, 66	Hochschulstraße	91
Cottage	90, 91	Hochstrahlbrunnen	64
Denkmal Erzh. Albrechts	68	Hofburg	39, 43
" Anzengrubers	44	Hofburgtheater	40, 46
" Beethovens	61	Hofmuseen	41, 42, 66
" Brahms'	73	Hofoper	65, 66
" Bruckners	60	Hüttelbergstraße	84
" des Deutschmeisterregiments	52	Jagdschloß im kaiserlichen Tiergarten	85
" der Kaiserin Elisabeth	43	Johannesgasse	62
" Prinz Eugens	40	Justizpalast	44, 76
" Goethes	69	Kadettenschule in Breitensee	84
" Grillparzers	44	Kaiser-Franz-Josefs-Brücke in Hiezing	83
" Haydns	74	Kaiser-Franz-Josefs-Kinderspital	88
" Erzh. Karls	40, 42	Kaiserjubiläums-Stadttheater	78
" von Lanner und Strauß	47	Karl-Ludwig-Brunnen	90
" Liebenbergs	49	Karl-Ludwig-Platz	90
" Makarts	60	Karlsplatz	64, 73
" der Kaiserin Maria Theresia	41	Kärntnerring	65
" Mozarts	69	Kärntnerstraße	64, 66, 67
" Radekhs	67	Kolowratring	63
" Raimunds	76	Kronprinz-Rudolf-Brücke	71
" Schillers	69	Künstlerhaus	64
" Schindlers	60	Kursalon	58
" Schmidts	48	Lazaristenkirche	87
" Schuberts	59	Leuchtbrunnen	64
" Schwarzenbergs	63	Lisztstraße	57
" Tegetthoffs	70	Magdalenenstraße	75
Deutsches Volkstheater	76	Mariahilfer Gürtel	87
Donauweibchen	59	Maria-Josefa-Park	79
Draschepark	73	Maria-Theresien-Platz	41, 42
Elektrizitätswerke	81	Maria vom Siege	87
Elisabethpromenade	53	Marienbrücke	54, 55
Elterleinplatz	89	Maximilianplatz	49, 50
Evangelische Schule	73	Michaelerplatz	39
Fillgradergasse	75	Milchtrinkhalle	60

	Seite		Seite
Militärgeographisches Institut	77	Stadtbahn. Brücke über die Döblinger	
Musikvereinsgebäude	64	Hauptstraße	79
Naschmarkt	75	Stadtbahn. Brücke über den Wienfluß	83
Neubauer Gürtel	87	" Galerien	54
Neubauer Kinderpark	76	" Haltestelle Ferdinandsbrücke	54
Neuer Markt	68	" " Hiebing	83
Neue Wiener Handelsakademie	77	" " Josefstädter Straße	77
Neu-Gersthof	89	" " Karlsplatz	64
Nordbahnhof	70	" " Stadtpark	62
Rußdorfer Spitz und Schleuse	92, 93	" " Westbahnhof	87
Obelisk bei der Mariahilfer Linie	87	" Heiligenstädter Bahnhof	92
Opernring	65, 66, 69	" Kaiserpavillon	83
Österreichisches Museum	56	Stadtgartendirektion	61
Palast Erzh. Ludwig Viktors	63	Stadtpark	58—60
" des Hoch- und Deutschmeisters	58	Steinfeldgasse	92
Parkring	58	Steinhof	86
Postsparkassenamt	57	Stephanskirche	66, 68
Praterstern	70	Stephansplatz	67
Praterstraße	70	Sternwarte	91
Raimundtheater	74	Stubenring	56, 57
Rathaus	40, 42, 46, 47, 48	Sühnhaus	50, 51
Rathauspark	46, 47	Theobaldgasse	74, 75
Reichsbrücke	71	Türkenschanzpark	90
Reichsratsgebäude	40, 42, 45, 48	Universität	40, 49
Reichsratsstraße	48	Universitätsstraße	49
Rotunde	71	Versorgungsheim in Lainz	85
Rudolfskaserne	52, 53	Volksgarten	40, 43, 44
Russische Kirche	73	Botivkirche	40, 50
Schillerplatz	69	Währinger Rathaus	89
Schloß des Erzh. Rainer	88	Währinger Straße	50, 78
Schmerlingplatz	44, 45	Wasserturm	80
Schottenring	51, 52	Westbahnhof	87
Schule in der Wittelsbachstraße	72	Wienflußeinwölbung	62
Schwarzenbergplatz	63, 64	Wipplingerstraße	52
Sezessionsgebäude	75	Wittelsbachstraße	72
Siebenbrunnen	74	Zentralfriedhof	82







03SE882

P
03



1908



SE
882